

Entwicklung der Teilzeiterwerbstätigkeit

BEATRIX WIEDENHOFER-GALIK

Im Rahmen des Mikrozensus stehen Informationen über die langfristige Entwicklung der Teilzeiterwerbstätigkeit zur Verfügung. Teilzeitarbeit hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen und charakterisiert in erster Linie das Berufsleben von Frauen. Im Jahr 1974 betrug der Anteil der teilzeiterwerbstätigen an allen beschäftigten Frauen (Teilzeitquote) 15,1%, 2007 waren es bereits 41,2%. Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen stieg in diesem Zeitraum von 172.900 auf 749.700 und nahm in viel größerem Ausmaß als die Zahl der Vollzeitbeschäftigten zu (+90.000). Die innerhalb der letzten Jahrzehnte kontinuierlich gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen ist zu einem wesentlichen Anteil auf die größere Verbreitung von Teilzeitarbeit zurückzuführen. Auch Frauen mit jüngeren Kindern stehen zunehmend im Berufsleben. Während die Teilzeitquote von Müttern mit Kindern zwischen 3 und 5 Jahren 1984 noch bei 25,5% lag, betrug diese 2007 bereits 72,3%. Die Konzentration von Teilzeittätigkeiten auf bestimmte Branchen ist noch immer feststellbar: Beinahe jede zweite im Handel beschäftigte Frau arbeitet Teilzeit, in erster Linie Verkäuferinnen in der Lebensmittelbranche. Eine ebenso hohe Teilzeitquote findet sich im Realitätenwesen bzw. bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen und hier vielfach im Reinigungsgewerbe. Bei geringerer beruflicher Qualifikation ist Teilzeitarbeit weiterhin am stärksten verbreitet. Auch bei den Männern nahm das Teilzeitausmaß - allerdings auf viel geringerem Niveau als bei den Frauen - in den letzten Jahrzehnten zu; die Teilzeitquote erhöhte sich von 1,4% im Jahr 1974 auf 7,2% 2007. Im europäischen Vergleich liegt das Teilzeitausmaß der Frauen deutlich über dem EU-Schnitt (31,2%), jenes der Männer darunter (7,7%).

Einleitung

Teilzeiterwerbstätigkeit hat in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Insbesondere die Erwerbstätigkeit von Frauen wird durch diese Arbeitszeitgestaltung charakterisiert. Im Fachjargon wird Teilzeitarbeit zwar zu den sog. atypischen Beschäftigungsformen gezählt, für Frauen scheint dies in bestimmten Berufsgruppen allerdings eher der „Normalfall“ zu sein.¹⁾ Teilzeittätigkeit geht vielfach mit familiären Aufgaben und Verpflichtungen einher. Die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben kann durch Teilzeitarbeit wesentlich erleichtert werden. In Bezug auf die Erwerbsverläufe von Personen, die einer Teilzeittätigkeit nachgehen, kann diese Form der Arbeitszeitgestaltung allerdings auch einige negative Konsequenzen zur Folge haben. Nicht in allen Berufen oder beruflichen Positionen ist eine Reduktion der wöchentlichen Normalarbeitszeit möglich. Obwohl Teilzeiterwerbstätigkeit - vor allem bei den Frauen - bereits ein weit verbreitetes Phänomen ist, ist sie in bestimmten Branchen oder Hierarchien besonders stark vertreten. *Bergmann et al.* erhoben in einer im Jahre 2003 durchgeführten Studie u.a. die Vor- und Nachteile von Teilzeit sowohl aus Sicht der Beschäftigten als auch der Arbeitgeber. Von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wurden in erster Linie die

besseren Vereinbarungsmöglichkeiten von Beruf und Familie sowie die größere Flexibilität positiv hervorgehoben. Als Nachteile wurden vielfach der Einkommensverlust, eine geringere Integration in den Betrieb und schließlich auch schlechtere Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten genannt. Aus Sicht der Unternehmen schienen insbesondere eine bessere Arbeitsauslastung bzw. eine höhere Produktivität als positive Argumente auf; negativ wurden in erster Linie die eingeschränkte Verfügbarkeit sowie die Hemmung des Informationsflusses beurteilt.

Aus der im Rahmen des Mikrozensus nach internationalem Konzept durchgeführten Arbeitskräfteerhebung steht für eine repräsentative Stichprobe der Bevölkerung in Privathaushalten eine Vielzahl von Informationen zum Thema Arbeitszeit sowie zu sonstigen Lebensumständen zur Verfügung. Grundsätzlich liegen bereits zahlreiche Studien vor, die sich mit der Teilzeitarbeit befassen. In diesem Beitrag steht die langfristige Entwicklung von Teilzeiterwerbstätigkeit im Vordergrund. Es soll zunächst untersucht werden, in welchem Ausmaß diese Arbeitszeitform innerhalb der letzten drei Jahrzehnte angestiegen ist. In welchen Branchen bzw. von welchen Personengruppen - differenziert nach Alter, beruflicher Stellung, Qualifikation, aber auch den Familienverhältnissen - diese Möglichkeit der Arbeitszeitgestaltung besonders in Anspruch genommen wird, soll ebenfalls näher

¹⁾ Vgl. dazu Rippatha, E. „Immer mehr Frauen arbeiten Teilzeit“. WISO 26. Jg. 2003, Nr. 2.

beleuchtet werden. Auch auf die individuellen Gründe, die für die Teilzeitarbeit ausschlaggebend sind, soll eingegangen werden. Empirische Grundlage der Analysen sind die Daten des Mikrozensus von 1974 bis 2007.

Datenlage

Für die nachfolgenden Analysen wurden die Datenfiles der vierteljährlichen Mikrozensus-Erhebungen herangezogen. Auch für den Zeitraum von 1974 bis 2003 stehen nun SPSS-Files zur Verfügung, welche harmonisiert wurden und somit längerfristige Vergleiche vereinfachen. „Harmonisiert“ bedeutet, dass diese Datenfiles denselben Satzaufbau sowie eine einheitliche Bezeichnung der Variablen aufweisen. Basis der Harmonisierung stellte dabei die Erhebung im März 2003 dar.²⁾

Die Daten von 1974 bis 2003 weisen gegenüber den bisher publizierten Werten infolge einer revidierten Gewichtung geringfügige Abweichungen auf. Basis der neuen Hochrechnung bildete die Bevölkerungsrückschreibung laut Volkszählungsergebnissen 1981, 1991 und 2001, wobei - gemäß dieser Rückschreibung - die Bevölkerungsstände für die jeweiligen Quartale berechnet wurden. Geringfügige Abweichungen zu den bisher veröffentlichten Werten von 1974 bis 2003 sind außerdem darauf zurückzuführen, dass sich die Jahresdurchschnittswerte aus der Addition der durch vier geteilten Quartalsergebnisse ergeben.

Die Ergebnisse für die Jahre ab 1994 werden hier nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) dargestellt, das EU-weit verwendet wird und im Mikrozensus im Zusammenhang mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union implementiert wurde. Vor 1994 liegen für Österreich nur Daten nach dem Lebensunterhaltskonzept vor. Das Lebensunterhaltskonzept beruht auf Selbstzuordnung; bis 2003 sieht es außerdem eine wöchentliche Mindeststundenzahl vor (von 1974 bis 1983: ab 14 Stunden, 1984-1990: ab 13 Stunden, von 1991-2003: 12 Stunden), ab der Personen als erwerbstätig gezählt werden, während nach dem Labour-Force-Konzept grundsätzlich eine bezahlte Arbeit (bzw. als mithelfende Familienangehörige) von einer einzigen Stunde pro Woche schon reicht, um als erwerbstätig betrachtet zu werden. Diese unterschiedlichen Definitionen haben naturgemäß großen Einfluss auf das Ausmaß der festgestellten Teilzeitbeschäftigung.³⁾

²⁾ Nähere Informationen zur Harmonisierung der Mikrozensus-Files von 1974 bis 2003 können dem Artikel „Daten des Mikrozensus ab 1974“, Statistische Nachrichten, Heft 9/2008, S. 804 ff. entnommen werden.

³⁾ Das Lebensunterhaltskonzept wurde im Mikrozensus im Wesentlichen auch nach 1993 - zusätzlich zum Labour-Force-Konzept weitergeführt, sodass komplette Zeitreihen von 1974 bis 2007 nach dem Lebensunterhaltskonzept erstellt werden können. Wegen der Dominanz des Labour-Force-Konzepts im heutigen Mikrozensus und im internationalen Vergleich wird in diesem Beitrag dieser Weg nicht gegangen.

Neben den bereits erwähnten und weiter hinten angeführten Änderungen in den Definitionen von Erwerbstätigkeit und Teilzeit sind auch Zeitreihenbrüche durch Stichprobenumstellungen in den Jahren 1984, 1994 und besonders von 2003 auf 2004⁴⁾ zu berücksichtigen. In den Tabellen wird auf diese Zeitreihenbrüche durch Trennstriche gesondert hingewiesen.

Erhebungskonzepte, Definitionen

Teilzeitarbeit wird nach zwei unterschiedlichen Konzepten definiert, nämlich basierend auf:

- der direkten Frage nach einer Vollzeit- bzw. Teilzeittätigkeit,
- der Frage nach der wöchentlich geleisteten Normalarbeitszeit (bis 35 Stunden= Teilzeit).

Bei der direkten Frage „Arbeiten Sie Teilzeit oder Vollzeit?“ sollen die Befragten selbst beurteilen, ob sie einer Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit nachgehen. Für den internationalen Vergleich wird meistens jene Teilzeitquote herangezogen, die auf dieser Frage basiert. Auch von EUROSTAT, dem Statistischen Amt der EU, wird diese Quote publiziert. Seit der kontinuierlichen Arbeitskräfteerhebung (also ab dem ersten Quartal 2004) steht diese Information laufend zur Verfügung, von 1995 bis 2002⁵⁾ wurde Teilzeit/Vollzeit aufgrund der direkten Frage nur im Rahmen der im März jedes Jahres durchgeführten Arbeitskräfteerhebung erfasst - sie war nicht Teil des damaligen Mikrozensus-Grundprogramms. Aus diesem Grund wird die Teilzeitquote bis zum Jahr 2003 in den Tabellen basierend auf der Stundengrenze berechnet, ab 2004 nach der direkten Frage nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeittätigkeit, da dies auch international betrachtet die gängigere Variante darstellt. Das Jahr 2004 wird in den ersten Tabellen nach beiden Varianten ausgewiesen.

Bei der Klassifikation in Teilzeit/Vollzeit nach der Stundengrenze gelten Erwerbstätige mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit unter 36 Stunden als teilzeiterwerbstätig. Seit 1974 gab es einige Änderungen hinsichtlich der Erfassung der wöchentlichen Normalarbeitszeit. Von 1974 bis 1983 musste die normale Arbeitszeit pro Woche mindestens 14 Stunden betragen, um als erwerbstätig zu zählen - teilzeiterwerbstätig bedeutete in diesem Zeitraum demnach 14 bis maximal 35 Stunden. Von 1984 bis 1990 wurden 13 und mehr wöchentliche Arbeitsstunden erfasst, von 1991 bis 2003 mindestens 12 Stunden. Seit 1994 wird Erwerbstätigkeit nach zwei unterschiedlichen Konzepten erhoben, nämlich weiterhin nach dem bislang geltenden Lebensunterhaltskonzept (ab 2004 ausschließlich Selbstzuordnung) so-

⁴⁾ Siehe dazu „Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus“, Statistische Nachrichten, Heft 6/2004, S. 510 ff.

⁵⁾ 2003 wurde die Arbeitskräfteerhebung auch in den anderen drei Quartalen durchgeführt.

wie dem international üblichen Labour-Force-Konzept, wo - neben weiteren Bedingungen - Erwerbstätigkeit mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens einer Stunde gleichgesetzt wird. In einigen Tabellen wird das Jahr 1994 nach beiden Konzepten dargestellt, ab 1995 wird ausschließlich der internationalen Definition gefolgt.

Bei der Stundenabgrenzung ist zu berücksichtigen, dass es ab 2004 bei der Frage nach der Normalarbeitszeit - im Falle stark variierender Arbeitszeiten - auch die Möglichkeit gibt, anstelle einer konkreten Stundenanzahl „sehr stark schwankend“ anzugeben; in den Tabellen sind diese bei Vollzeit inkludiert. Während im Jahr 2004 noch 75.200 Erwerbstätige solche flexiblen Arbeitszeiten angaben, waren es 2007 nur mehr 27.400 Personen; die Zahl nahm kontinuierlich ab. Dieser starke Rückgang ist teilweise auch durch einen Zusatz bei den Intervieweranweisungen bedingt. „Sehr stark schwankend“ sollte nur mehr angegeben werden, wenn überhaupt nicht regelmäßig gearbeitet wird; grundsätzlich sollte bei sehr unregelmäßigen Arbeitszeiten eher die durchschnittliche Stundenanzahl der letzten vier Wochen herangezogen werden.

Die Klassifikation in Teilzeit bzw. Vollzeit bezieht sich ausschließlich auf die Haupttätigkeit. Ab dem Jahr 2008 wird die normale wöchentliche Arbeitszeit auch für die Zweittätigkeit erfasst, die direkte Frage wird weiterhin nur für die wichtigste Tätigkeit gestellt. Bei Berücksichtigung der in der Zweittätigkeit geleisteten Arbeitszeit verringerte sich die - ebenfalls auf Basis der Stundengrenze berechnete - Zahl der Teilzeiterwerbstätigen im zweiten Quartal 2008 von 1,015.000 auf 984.000 Personen; dies sind um rund 30.000 Personen weniger.

Plausibilitätskontrollen

Im Rahmen von Plausibilitätskontrollen werden Inkonsistenzen zwischen den beiden Konzepten behoben. Ab 2004 (telefonische Wiederholungsbefragungen) bzw. ab dem zweiten Quartal 2006 (persönliche Erstbefragungen) erhalten die Interviewerinnen und Interviewer bereits bei der Frage nach der normalen wöchentlichen Arbeitszeit eine Warnung, wenn die angegebene Stundenanzahl und die direkte Frage nach Teilzeit/Vollzeit inkompatibel sind. In diesem Falle wird noch einmal nachgefragt und die Auskunftserteilenden werden auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Im Zuge der Datenaufarbeitung und -bereinigung wird bei gleichzeitiger Angabe von 36 oder mehr Stunden und „Teilzeit“ (laut direkter Frage) die direkte Frage auf „Vollzeit“ korrigiert. Beträgt die wöchentliche Arbeitszeit unter 30 Stunden und die direkte Frage ergab „Vollzeit“, wird auf Teilzeit bereinigt. Gesonderte Regelungen bezüglich Erfassung und Bereinigung der Daten liegen bei Lehrerinnen und Lehrern vor. Hier gibt es eine Intervieweranweisung, dass bei der Normalarbeitszeit zunächst die Frage ge-

stellt werden sollte, ob eine „volle“ oder eine „Teil-Lehrverpflichtung“ vorliegt. Bei einer vollen Lehrverpflichtung sind 40 Stunden einzutragen, andernfalls die doppelte Stundenzahl der Lehrverpflichtung - maximal jedoch 34 Stunden. Auf diese Weise werden auch die Vorbereitungszeit sowie die Korrektur von Hausaufgaben, Schularbeiten usw. berücksichtigt. Liegt die wöchentliche Normalarbeitszeit im Bereich von 30 bis 35 Stunden, gibt es weder Interviewervorgaben (bzw. eine Warnung) noch Plausibilitätskontrollen; hier ist die „reine“ Selbstzuordnung ausschlaggebend.

Bei einer Gegenüberstellung der beiden Teilzeitkonzepte ergeben sich bei der Berechnung aufgrund der direkten Frage geringfügig niedrigere Teilzeitquoten als nach der Stundengrenze (2007: 22,6% gegenüber 23,5% für Erwerbstätige insgesamt). Diese Inkonsistenzen sind fast ausschließlich auf Arbeitszeitangaben zwischen 30 und 35 Stunden zurückzuführen, welche - wie vorhin erwähnt - keiner Datenbereinigung unterliegen und ausschließlich auf einer Selbstzuordnung der Befragten beruhen. 2007 stuften sich rd. 50.000 Personen mit einer Arbeitszeit innerhalb dieser Grenzen als vollzeiterwerbstätig ein. Personen mit stark schwankenden Arbeitszeiten (27.400) gaben bei der direkten Frage häufiger eine Vollzeit- als eine Teilzeittätigkeit an.

Sondergruppen

Besondere Richtlinien gibt es auch für Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbeziehende mit aufrechtem Dienstverhältnis, die ja bei den Erwerbstätigen inkludiert sind, auch wenn sie im Moment ihren Beruf nicht ausüben. Diese Personen geben bei der Frage nach der normalen wöchentlichen Arbeitszeit (ebenso wie auch bei den anderen Fragen zur Erwerbstätigkeit) die Stunden in Bezug auf die Tätigkeit vor der Karenz an. Präsenz- und Zivildienstler müssen diese Fragen nicht beantworten; entsprechende Tabellen beziehen sich daher auf die Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. Die Erfassung der wöchentlichen Arbeitszeit war bei diesen beiden Personengruppen in den letzten Jahrzehnten nicht immer gleich. Von 1974 bis 1983 können Präsenz- und Zivildienstler sowie Personen in Elternkarenz nicht gesondert ausgewiesen werden. Als erwerbstätig klassifizierte⁶⁾ Präsenz- und Zivildienstler sind in diesem Zeitraum bei den Erwerbstätigen inkludiert, Personen in Elternkarenz bei den Arbeitslosen⁷⁾. Von 1984 bis 1993 wurden diese beiden Gruppen zwar gesondert erfasst, ihre Arbeitszeit wurde allerdings nicht erhoben.⁸⁾ Ab 1994 gaben Personen

⁶⁾ Erwerbstätigkeit vor Präsenz- oder Zivildienst; ab 1994 auch jene, die vorher nicht erwerbstätig waren.

⁷⁾ Die Zuordnung dieser Gruppe zu den Arbeitslosen erfolgte zum Teil wegen des Karenzgeldbezugs durch das Arbeitsmarktservice. Diese Personen finden sich vermutlich auch in anderen Gruppen wieder (z.B. Haushaltsführende), da die Frage auf einer Selbsteinschätzung beruht.

⁸⁾ Die Spalte „Arbeitszeit unbekannt“ in den Tabellen entspricht vermutlich den Präsenz- und Zivildienstlern sowie den Personen in Elternkarenz.

Teilzeiterwerbstätigkeit seit 1974 nach Geschlecht

Tabelle 1



Jahr	Erwerbstätige Frauen					Erwerbstätige Männer					Erwerbstätige								
	zusammen	Vollzeit	Teilzeit	unbekannt ¹⁾	Teilzeitquote ²⁾	zusammen	Vollzeit	Teilzeit	unbekannt ¹⁾	Teilzeitquote ²⁾	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	unbekannt ¹⁾	Teilzeitquote ²⁾				
	in 1.000					in %					in 1.000					in %			
Lebensunterhaltskonzept																			
1974	1.170,4	975,3	172,9	22,2	15,1	1.915,1	1.866,9	26,3	21,9	1,4	3.085,5	2.842,2	199,2	44,1	6,5				
1975	1.129,5	940,2	167,6	21,7	15,1	1.892,0	1.843,8	25,2	22,9	1,3	3.021,5	2.784,1	192,8	44,6	6,5				
1976	1.127,6	937,7	174,2	15,7	15,7	1.884,3	1.836,3	28,8	19,2	1,5	3.011,9	2.774,0	203,0	34,9	6,8				
1977	1.153,6	970,0	170,1	13,5	14,9	1.905,1	1.855,8	27,4	21,9	1,5	3.058,7	2.825,8	197,5	35,4	6,5				
1978	1.165,8	975,0	176,1	14,6	15,3	1.914,5	1.857,9	29,0	27,6	1,5	3.080,3	2.832,9	205,1	42,3	6,8				
1979	1.170,3	967,9	186,0	16,4	16,1	1.925,7	1.867,9	29,1	28,7	1,5	3.096,0	2.835,7	215,1	45,1	7,1				
1980	1.179,4	975,4	189,4	14,6	16,3	1.944,5	1.890,2	27,1	27,2	1,4	3.123,9	2.865,6	216,5	41,8	7,0				
1981	1.195,4	985,4	193,6	16,4	16,4	1.952,1	1.895,2	32,4	24,6	1,7	3.147,5	2.880,6	226,0	41,0	7,3				
1982	1.206,1	989,9	202,1	14,1	17,0	1.953,4	1.898,1	31,0	24,3	1,6	3.159,5	2.888,0	233,2	38,4	7,5				
1983	1.201,1	975,8	212,3	12,9	17,9	1.936,8	1.886,0	28,9	21,9	1,5	3.137,8	2.861,8	241,2	34,8	7,8				
1984	1.274,4	1.051,4	193,3	29,7	15,5	1.948,9	1.907,0	31,6	10,2	1,6	3.223,3	2.958,4	225,0	39,9	7,1				
1985	1.267,4	1.049,5	189,9	27,9	15,3	1.959,8	1.922,9	26,9	10,0	1,4	3.227,2	2.972,5	216,8	37,9	6,8				
1986	1.288,6	1.061,5	191,5	35,6	15,3	1.981,1	1.946,6	24,3	10,3	1,2	3.269,7	3.008,1	215,8	45,9	6,7				
1987	1.307,5	1.061,4	210,1	36,0	16,5	1.978,9	1.938,4	26,4	14,0	1,3	3.286,4	2.999,9	236,5	50,0	7,3				
1988	1.320,9	1.061,1	221,3	38,5	17,3	1.972,2	1.934,1	23,9	14,2	1,2	3.293,1	2.995,2	245,2	52,7	7,6				
1989	1.341,9	1.049,7	250,5	41,8	19,3	1.990,0	1.942,4	35,8	11,8	1,8	3.331,9	2.992,1	286,3	53,5	8,7				
1990	1.379,1	1.078,5	260,7	39,8	19,5	2.014,0	1.964,3	36,3	13,3	1,8	3.393,0	3.042,8	297,0	53,1	8,9				
1991	1.407,6	1.091,6	264,5	51,5	19,5	2.037,4	1.988,0	35,2	14,2	1,7	3.445,0	3.079,6	299,7	65,7	8,9				
1992	1.464,2	1.095,9	271,9	96,4	19,9	2.066,2	2.014,8	38,1	13,3	1,9	3.530,4	3.110,7	310,0	109,7	9,1				
1993	1.483,1	1.063,7	304,5	115,0	22,3	2.068,7	2.013,6	40,5	14,6	2,0	3.551,9	3.077,3	345,0	129,6	10,1				
1994	1.490,0	1.155,8	334,2	.	22,4	2.065,6	2.016,7	49,0	.	2,4	3.555,6	3.172,5	383,1	.	10,8				
Labour-Force-Konzept																			
1994	1.573,2	1.163,9	409,3	.	26,0	2.081,0	1.993,5	87,5	.	4,2	3.654,2	3.157,4	496,8	.	13,6				
1995	1.571,8	1.140,9	431,0	.	27,4	2.097,7	2.013,5	84,2	.	4,0	3.669,6	3.154,3	515,2	.	14,0				
1996	1.556,0	1.124,5	431,5	.	27,7	2.061,1	1.984,5	76,5	.	3,7	3.617,1	3.109,0	508,1	.	14,0				
1997	1.565,4	1.116,9	448,6	.	28,7	2.055,8	1.971,5	84,4	.	4,1	3.621,3	3.088,4	532,9	.	14,7				
1998	1.572,3	1.090,1	482,2	.	30,7	2.054,7	1.965,8	88,9	.	4,3	3.627,0	3.055,9	571,1	.	15,7				
1999	1.599,3	1.081,7	517,7	.	32,4	2.069,9	1.984,4	85,5	.	4,1	3.669,2	3.066,0	603,2	.	16,4				
2000	1.608,1	1.088,1	520,0	.	32,3	2.077,6	1.993,9	83,7	.	4,0	3.685,7	3.082,0	603,7	.	16,4				
2001	1.635,3	1.073,7	561,6	.	34,3	2.075,9	1.983,7	92,3	.	4,4	3.711,2	3.057,3	653,9	.	17,6				
2002	1.677,4	1.084,8	592,6	.	35,3	2.084,8	1.987,2	97,5	.	4,7	3.762,1	3.072,0	690,1	.	18,3				
2003	1.699,7	1.087,8	611,8	.	36,0	2.093,9	1.995,7	98,2	.	4,7	3.793,5	3.083,5	710,1	.	18,7				
2004	1.682,5	999,4	683,1	.	40,6	2.061,5	1.942,3	119,3	.	5,8	3.744,0	2.941,6	802,3	.	21,4				
2004	1.682,5	1.046,2	636,3	.	37,8	2.061,5	1.961,9	99,7	.	4,8	3.744,0	3.008,0	736,0	.	19,7				
2005	1.729,2	1.049,9	679,3	.	39,3	2.095,2	1.967,0	128,3	.	6,1	3.824,4	3.016,8	807,6	.	21,1				
2006	1.780,7	1.065,4	715,4	.	40,2	2.147,5	2.008,3	139,3	.	6,5	3.928,3	3.073,6	854,6	.	21,8				
2007	1.819,4	1.069,7	749,7	.	41,2	2.208,5	2.049,4	159,2	.	7,2	4.027,9	3.119,1	908,9	.	22,6				

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienerei (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage (2004 auch nach Stundengrenze dargestellt, stark schwankende Arbeitszeit bei Vollzeit inkludiert). - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1974 bis 1983: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 14 Stunden erfasst; 1984-1990: ab 13 Stunden, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Schließen als erwerbstätig klassifizierte Präsenz- und Zivildienerei und ab 1984 auch Personen in Elternkarenz ein. - 2) Bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitangaben (ohne unbekannt).

in Elternkarenz - wie auch seit Einführung der kontinuierlichen Arbeitskräfteerhebung im Jahr 2004 - die Arbeitszeit vor der Karenz an, Präsenz- und Zivildienern wurde eine Arbeitszeit von 40 Stunden zugewiesen. Präsenz- und Zivildienerei sind gemäß internationalem Labour-Force-Konzept ab dem Jahr 1994 nicht bei den Erwerbstätigen inkludiert.

Langfristige Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Im Jahresdurchschnitt 2007 gab es laut der im Rahmen des Mikrozensus durchgeführten Arbeitskräfteerhebung 4.027.900 Erwerbstätige, davon 2.208.500 Männer und 1.819.400 Frauen (Tabelle 1). Seit 1974 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 942.500 Personen (+30,5%), und zwar bei den Frauen in weitaus größerem Ausmaß (+649.000

bzw. +55,5%) als bei den Männern (+293.500 bzw. +15,3%). Bei diesem langfristigen Vergleich muss auf Zeitreihenbrüche hingewiesen werden. Die Stichprobenumstellung im Jahr 1984 spiegelt sich zum Teil auch in den Zahlen wider (Frauen: +73.400, Männer: +12.100). Insbesondere der Umstieg vom Lebensunterhalts- zum internationalen Labour-Force-Konzept im Jahr 1994 wirkt sich zahlenmäßig aus, und zwar aufgrund der höheren Zahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen bei den Frauen in höherem Ausmaß als bei den Männern (+90.000 gegenüber +12.300). Der leichte Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Jahr 2004 (Frauen -17.200, Männer -32.300) ist vermutlich eine Folge des Übergangs auf die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung und der damit verbundenen Änderungen bei der Stichprobenziehung sowie der Erhebungsmethode.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den letzten 30 Jahren verlief bei Frauen und Männern unterschiedlich. Während die Erwerbstätigenquote - der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung - der Frauen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) im Jahr 1974 nur 48,0% betrug, lag sie 2007 bereits bei 64,4% (+16,4 Prozentpunkte)⁹⁾ (Tabelle 2). Beinahe zwei Drittel der Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren gehen nun einer Erwerbstätigkeit nach.

Nach einem leichten Rückgang 1975 blieb die Erwerbstätigenquote der Frauen bis Anfang der 1980er-Jahre nahezu unverändert, stieg aber ab dem Jahr 1984 kontinuierlich an. Die Stichprobenumstellung 1984 sowie der Umstieg auf das internationale Konzept 1994 verstärkten diesen Trend etwas. Auf den leichten Rückgang der Erwerbsbeteiligung - durch die Einführung der kontinuierlichen Erhebung - im Jahr 2004 wurde bereits hingewiesen. Ohne Berücksichtigung der Personen in Elternkarenz¹⁰⁾ ergeben sich etwas geringere Erwerbstätigenquoten. 2007 betrug diese Quote für 15- bis 64-jährige Frauen 62,3% (-2,1 Prozentpunkte); im Alter von 25 bis 34 Jahren ist die Differenz naturgemäß am größten (Kinderbetreuung). Auch 1984¹¹⁾ war die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen insgesamt um 1,2 Prozentpunkte höher. Auf die Quote der Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren insgesamt wirkt sich die Berücksichtigung der Elternkarenz demnach nur geringfügig aus.

Bei den Männern lässt sich ein entgegengesetzter Verlauf erkennen. 1974 betrug deren Erwerbsbeteiligung im Alter von 15 bis 64 Jahren 84,4%, ging in der ersten Dekade (bis 1983) auf rund 78% zurück, um dann bis Mitte der 1990er-Jahre - mehr oder weniger - auf diesem Niveau zu verbleiben. In den folgenden Jahren nahm die Erwerbsbeteiligung der Männer wieder leicht ab; die niedrigste Quote fand sich - erhebungsbedingt - mit 74,9% im Jahr 2004. Mit der im Jahr 2005 einsetzenden Belebung am Arbeitsmarkt stieg die Erwerbsbeteiligung der Männer wieder an und lag 2007 mit einer Quote von 78,4% auf dem Niveau von Mitte der 1990er-Jahre.

Beschäftigungsplus und Teilzeitarbeitsplätze

Eine längere Ausbildungsphase sowie eine etwas schwächere Nachfrage am Arbeitsmarkt, aber auch ein früheres Ausscheiden aus dem Berufsleben, führten zu einem Rückgang

⁹⁾ Bei Betrachtung der Erwerbsquoten in diesem Zeitraum lässt sich grundsätzlich ein ähnlicher Verlauf erkennen, durch Einbeziehung der Arbeitslosen ist die Arbeitsmarktpartizipation naturgemäß etwas höher; die Erwerbsquote der Frauen stieg von 1974 bis 2007 um 18,8 Prozentpunkte und lag 2007 bei 67,8%. Als Hintergrundinformation zur Entwicklung der Teilzeitarbeit wird in weiterer Folge ausschließlich auf die Erwerbstätigenquote eingegangen.

¹⁰⁾ Definitionsgemäß zählen Karenz- bzw. Kindergeldbeziehende mit aufrechter Dienstverhältnis zu den Erwerbstätigen.

¹¹⁾ Ab 1984 können - wie bereits erwähnt - Personen in Elternkarenz gesondert ausgewiesen werden.

Erwerbstätigenquoten seit 1974 nach Geschlecht

Tabelle 2



Jahr	Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen		
	Frauen	Männer	insgesamt
in % ¹⁾			
Lebensunterhaltskonzept			
1974	48,0	84,4	65,5
1975	46,4	83,4	64,2
1976	46,2	82,7	63,8
1977	47,1	82,9	64,4
1978	47,4	82,7	64,5
1979	47,3	82,7	64,5
1980	47,4	82,7	64,6
1981	47,5	81,8	64,2
1982	47,3	80,4	63,5
1983	46,8	78,9	62,5
1984	49,3	78,6	63,6
1985	48,9	78,4	63,3
1986	49,7	78,8	64,0
1987	50,5	78,4	64,3
1988	51,1	77,9	64,4
1989	52,0	78,0	64,9
1990	53,2	78,1	65,6
1991	54,0	78,1	66,1
1992	55,7	78,3	67,1
1993	56,2	77,7	67,0
1994	56,2	77,2	66,7
Labour-Force-Konzept			
1994	58,9	78,0	68,4
1995	58,9	78,6	68,7
1996	58,3	77,4	67,8
1997	58,4	77,2	67,8
1998	58,5	77,0	67,8
1999	59,4	77,5	68,4
2000	59,4	77,3	68,3
2001	59,9	76,6	68,2
2002	61,2	76,4	68,8
2003	61,6	76,4	68,9
2004	60,7	74,9	67,8
2005	62,0	75,4	68,6
2006	63,5	76,9	70,2
2007	64,4	78,4	71,4

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienst (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1974 bis 1983: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 14 Stunden erfasst; 1984-1990: ab 13 Stunden, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Bezogen auf die Bevölkerung dieser Altersgruppe.

der Erwerbsbeteiligung der Männer. Die Erwerbstätigenquoten der Frauen im Erwerbsalter liegen zwar noch immer deutlich unter jenen der Männer (-14 Prozentpunkte), die Differenz zu den Männern ist allerdings in den letzten 30 Jahren viel geringer geworden (1974: -36,4 Prozentpunkte). In Hinblick auf den kontinuierlichen Anstieg der weiblichen Erwerbstätigenquoten spielt die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern eine große Rolle. Durch den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und die verbesserten Rahmenbedingungen für Teilzeitarbeitsplätze ist die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben offenbar grundsätzlich leichter möglich als noch vor einigen Jahrzehnten.

Insgesamt gab es 2007 rund 900.000 teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer; dies bedeutet ein Plus von rund

700.000 Personen gegenüber 1974. Verglichen mit der Entwicklung hinsichtlich der Zahl der Vollzeitbeschäftigten in diesem Zeitraum ist das Plus 2½-mal so hoch. 2007 übten 3,120.000 Personen eine Vollzeittätigkeit aus; dies waren um fast 280.000 mehr als zu Beginn des Beobachtungszeitraums. Wie in nachfolgendem Absatz erläutert wird, ist ein Teil des Zuwachses auch auf die Umstellung auf das Labour-Force-Konzept zurückzuführen.

Das Beschäftigungsplus bei den Frauen entfällt zu einem wesentlichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung um 576.800 Personen (Grafik 1). 2007 waren 749.700 Frauen - basierend auf der direkten Frage sowie dem Labour-Force-Konzept - teilzeitbeschäftigt, das sind mehr als viermal so viele wie noch vor 30 Jahren (1974: 172.900; Lebensunterhaltskonzept, Stundengrenze). Die Zahl der vollzeiterwerbstätigen Frauen erhöhte sich in diesem Zeitraum um etwa 95.000 und lag 2007 bei 1,070.000 Frauen. Demnach ist das Plus bei den Teilzeitbeschäftigten von Frauen sechsmal so hoch wie im Bereich der Vollzeittätigkeiten. In den 1970er- und 1980er-Jahren blieb die Zahl der weiblichen Teilzeitkräfte auf annähernd gleichem Niveau (etwas unter bzw. über 200.000), Ende der 1980er-Jahre nahm die Zahl rapide zu. Im Jahr 1994 gab es bereits doppelt so viele teilzeitbeschäftigte Frauen (409.300). Der deutliche Anstieg von 1993 auf 1994 (+104.800 Frauen) war allerdings zu einem großen Teil durch den Umstieg auf das internationale Labour-Force-Konzept bedingt. Diesem zufolge gilt als erwerbstätig, wer mindestens eine Stunde pro Woche gegen

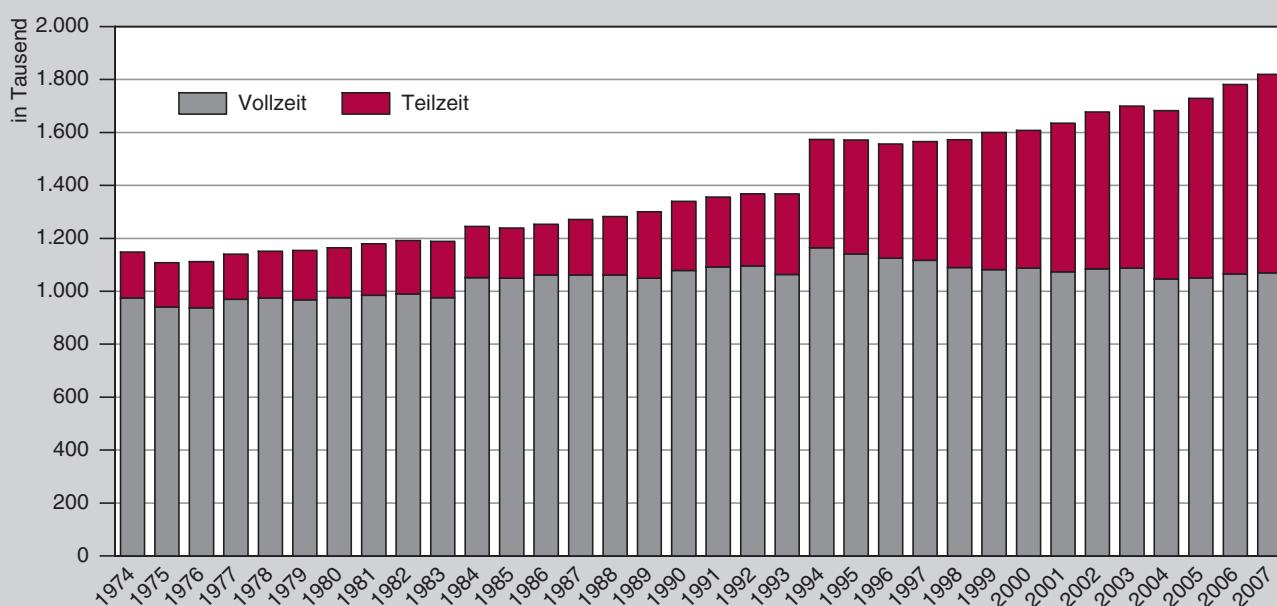
Bezahlung bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r tätig ist. Nach dem bislang geltenden Lebensunterhaltskonzept waren geringfügige Beschäftigungen ausgeschlossen, die Mindeststundenanzahl musste 12 Wochenstunden betragen. Berechnet man 1994 nach dem Lebensunterhaltskonzept, so zeigt sich gegenüber dem Jahr 1993 „nur“ ein Plus von 29.700 teilzeitbeschäftigten Frauen. Mit Einführung der kontinuierlichen Arbeitskräfteerhebung im Jahr 2004 steht durchgehend¹²⁾ die Information, ob sich jemand - aufgrund eigener Einschätzung - als teilzeiterwerbstätig einstuft, zur Verfügung. Trotz dieser unterschiedlichen Berechnung und der Erhebungsumstellung 2004 bewegte sich die Veränderung der weiblichen Teilzeitkräfte von 2003 auf 2004 im - für diesen Zeitraum - üblichen Rahmen (+24.500). Würde man weiterhin die Stundengrenze zur Berechnung heranziehen, fiel die Erhebungsumstellung stärker ins Gewicht (+71.200). Basierend auf der Stundengrenze ist die Zahl der Teilzeitbeschäftigten grundsätzlich etwas höher als nach der international gebräuchlichen direkten Frage nach Teilzeit/Vollzeit; für das Jahr 2007 ergibt sich bei den Frauen eine Differenz von hochgerechnet 23.500. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Personen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit zwischen 30 und 35 Stunden.

Bei den Männern bewegen sich die Zahlen der Teilzeiterwerbstätigen auf deutlich geringerem Niveau als bei den

¹²⁾ Zuvor wurde dies nur im März jedes Jahres - im Rahmen der ab 1994 durchgeführten Arbeitskräfteerhebung - erhoben.

Teilzeit- und vollzeiterwerbstätige Frauen seit 1974

Grafik 1



Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - Teilzeitberechnung bis 2003 aufgrund Stundengrenze (unter 36 Stunden normaler wöchentlicher Arbeitszeit), ab 2004 nach direkter Frage.

Frauen, allerdings lässt sich auch hier in den letzten Jahren ein Anstieg erkennen (Tabelle 1). 1974 arbeiteten nur 26.300 Männer Teilzeit. Bis zum Jahr 1993 war Teilzeit bei den Männern in kaum nennenswertem Ausmaß gegeben. Mit Einführung des Labour-Force-Konzepts im Jahr 1994 verdoppelte sich ihre Zahl - 1993 waren 40.500 Männer teilzeiterwerbstätig, ein Jahr später wurde eine Zahl von 87.500 Männern mit Teilzeittätigkeiten ausgewiesen. Im darauf folgenden Jahrzehnt blieb die Zahl nahezu unverändert. Erst mit der Belebung des Arbeitsmarkts im Jahr 2005 übten auch immer mehr Männer eine Teilzeittätigkeit aus. Im Jahr 2007 waren es bereits 159.200 Männer, sechsmal so viele wie zu Beginn des Vergleichszeitraums. Im Vergleich dazu gab es 2007 2.050.000 vollzeiterwerbstätige Männer; dies bedeutet eine Zunahme von 180.000 seit 1974. Im Unterschied zu den Frauen nahmen Vollzeittätigkeiten - absolut betrachtet - in stärkerem Ausmaß zu, als es bei Teilzeitarbeit der Fall ist (+130.000).

Teilzeitquoten seit 1974

Im Jahresdurchschnitt 2007 gingen mehr als vier von zehn erwerbstätigen Frauen einer Teilzeittätigkeit nach (Tabelle 1). Die Teilzeitquote der Frauen war zuletzt mit 41,2% beinahe dreimal so hoch wie im Jahr 1974 (15,1%). Bis 1983 ließ sich ein stetiger Anstieg auf 17,9% erkennen, im Jahr 1984 führte - neben der Stichprobenumstellung - auch die bessere Erfassung der Arbeitszeit der Lehrerinnen und Leh-

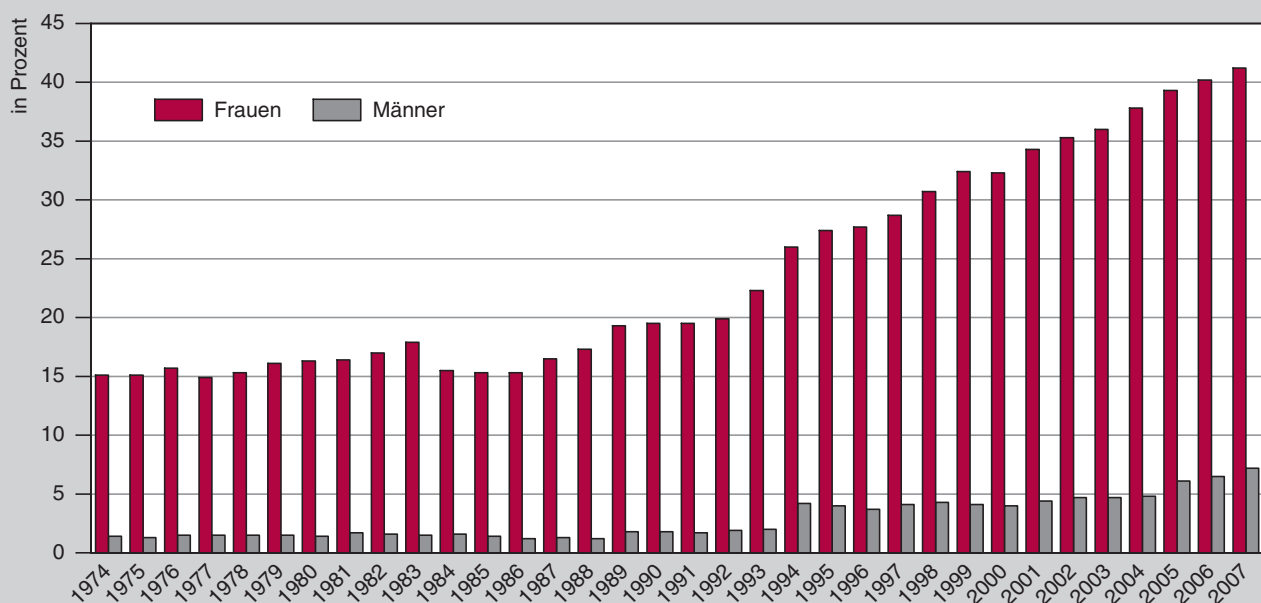
rer zu einem gewissen Bruch der Zeitreihe.¹³⁾ Durch die Berücksichtigung deren Vorbereitungszeit ab dem Jahr 1984 nahmen Teilzeitbeschäftigungen leicht ab; die Teilzeitquote sank auf 15,5% und verblieb die darauf folgenden Jahre etwa auf diesem Niveau. Erst ab 1987 kam es zu einem kontinuierlichen Anstieg. 1992 verrichtete bereits jede fünfte Frau eine Teilzeittätigkeit (19,9%). Im Jahr 1994 war es bereits mehr als ein Viertel (26,0%) - der relative hohe Anstieg um 3,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr war zu einem wesentlichen Teil durch den Umstieg vom Lebensunterhalts- zum internationalen Labour-Force-Konzept bedingt, wo auch eine wöchentliche Arbeitszeit von 1 bis 11 Stunden berücksichtigt wird. Seither verzeichneten die Frauen einen deutlichen Anstieg ihrer Teilzeitquoten. Die 30%-Marke wurde erstmals im Jahr 1998 erreicht, mindestens 40% sind es seit 2006 (Grafik 2).

Bei den Männern betrug der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen im Jahr 2007 7,2%. Auch deren Quote ist innerhalb der letzten drei Jahrzehnte gestiegen, wenngleich sie noch immer weit unter jener der Frauen liegt. Die Teilzeitquote der Männer ist derzeit gut fünfmal so hoch wie vor 30 Jahren. 1974 lag sie bei 1,4% und blieb in den darauf folgenden 15 Jahren etwa auf diesem Niveau. Erst Ende der 1980er-Jahre wurde die 2%-Marke angepeilt und

¹³⁾ Nähere Informationen dazu können der Publikation „Mikrozensus Jahresergebnisse 1984“, Beiträge zur österreichischen Statistik, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1985, S. 108, entnommen werden.

Teilzeitquoten seit 1974 nach Geschlecht

Grafik 2



Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - Teilzeitberechnung bis 2003 aufgrund Stundengrenze (unter 36 Stunden normaler wöchentlicher Arbeitszeit), ab 2004 nach direkter Frage.

im Jahr 1993 erreicht (2,0%). Mit dem Umstieg auf das internationale Konzept 1994 verdoppelte sich die Teilzeitquote der Männer in diesem Jahr auf 4,2%. In den nächsten Jahren schwankte der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer etwas, seit der Jahrtausendwende kann ein stetiger Anstieg verzeichnet werden. Die Umstellung auf die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung 2004 hatte - bei Klassifikation in Teilzeit/Vollzeit basierend auf direkter Frage ab diesem Jahr - auf die Teilzeitquote der Männer keinen Einfluss. Es zeigte sich nur eine minimale Veränderung (+0,1 Prozentpunkte), nach der Stundengrenze wären es allerdings 1,1 Prozentpunkte. Ein ähnliches Bild zeigte sich diesbezüglich bei den Frauen.

Abschließend noch ein kurzer Exkurs auf die Entwicklung der Teilzeitquoten bei einheitlicher Berechnung: Wird das Teilzeitausmaß für das Jahr 2007 ebenfalls nach dem Lebensunterhaltskonzept und der Stundengrenze (wöchentliche Normalarbeitszeit unter 36 Stunden) ermittelt, ist die Teilzeitquote der Frauen mit 38,9% um 2,3 Prozentpunkte niedriger als bei Berechnung nach dem Labour-Force-Konzept sowie der direkten Frage. Nach dem Lebensunterhaltskonzept ist die Quote der Frauen 2007 somit 2,6-mal so hoch wie 1974 (nach internationaler Definition: 2,7-mal). Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen beträgt bei dieser Berechnungsmethode 2007 rund 650.000 und hat seit 1974 um 480.000 zugenommen - der Zuwachs ist um etwa 100.000 geringer als nach internationalem Konzept. Für erwerbstätige Frauen und Männer insgesamt ergab sich auf diese Weise 2007 eine Teilzeitquote von 19,9% (anstelle 22,6%), die absolute Zahl betrug 750.000 (-150.000). Geringfügig höher ist mit 20,6% (statt 22,6%) die Teilzeitquote der unselbständig Erwerbstätigen insgesamt; rund 680.000 Personen arbeiten Teilzeit (-100.000). 40,2% der Arbeitnehmerinnen sind Teilzeitkräfte, dies sind um 1,7 Prozentpunkte weniger als nach internationaler Berechnung. Die Zahl der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit Teilzeitarbeit betrug 600.000 (-70.000). Legt man für das Jahr 2007 - ebenso wie 1974 - zusätzlich eine wöchentliche Mindeststundenanzahl von 14 Wochenstunden fest, ist die Differenz zur Kalkulation nach internationalem Konzept noch größer. Die Teilzeitquote der erwerbstätigen Frauen beträgt nach dieser Berechnung 36,2% (577.400) und ist um 5 Prozentpunkte niedriger als nach internationaler Definition (41,2%). Für unselbständig erwerbstätige Frauen ergibt sich eine Quote von 37,5% (-4,4 Prozentpunkte; 535.400). 1994 galt für die Klassifikation als erwerbstätig (nach dem Lebensunterhaltskonzept) zusätzlich die Bedingung einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens 12 Stunden. Hier ergibt sich eine Differenz von 3,6 Prozentpunkten (vgl. *Tabelle 1*).

Teilzeitarbeit nach beruflicher Stellung

Das Teilzeitausmaß der Erwerbstätigen insgesamt ist - wie nahezu alle Merkmale der Erwerbstätigen - in erster Linie

durch unselbständig Erwerbstätige charakterisiert. Der Großteil der Erwerbstätigen geht einer unselbständigen Tätigkeit nach; im Jahr 2007 waren es 85,7% bzw. 3,450.200 Personen. Frauen verzeichnen mit 87,7% (1,596.200) einen etwas höheren Anteil unselbständig Erwerbstätiger als Männer (83,9% bzw. 1,853.900). Gegenüber 1974 zeigt sich bei den unselbständigen Erwerbsverhältnissen ein Plus von 5,1 Prozentpunkten (80,6%). Fast jeder Fünfte ging zu Beginn des Beobachtungszeitraums einer selbständigen Tätigkeit nach (19,4%; 2007: 14,3%), was insbesondere auf die größere Zahl an mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen ist. 1974 waren noch beinahe doppelt so viele Personen als Mithelfende tätig (185.000 bzw. 6,0%) - und zwar vielfach Frauen - wie 2007 (96.000 bzw. 2,4%). Diese strukturellen Veränderungen, aber auch unterschiedliche Konzepte beeinflussen das Teilzeitausmaß in Hinblick auf die berufliche Stellung der Erwerbstätigen. Betrachtet man die Teilzeitquoten von erwerbstätigen Frauen und Männern insgesamt, so ergeben sich nun für Selbständige (einschließlich Mithelfende) nur geringfügig niedrigere Werte als für Unselbständige (2007: 22,6% zu 22,4%). Der hohe Wert bei den Selbständigen ist auf Mithelfende zurückzuführen, die vielfach eher geringfügige bzw. weniger zeitintensive Tätigkeiten verrichten. Zu Beginn des Beobachtungszeitraums wiesen - natürlich auf insgesamt viel geringerem Niveau - Unselbständige ein höheres Teilzeitausmaß als Selbständige auf (1974: 7,1% zu 4,4%). Die Teilzeitquote der Mithelfenden war - auch wenn ihre absolute Zahl viel höher lag - wesentlich geringer, als es nun der Fall ist. Dies ist in erster Linie auf definitorische Änderungen im Jahr 1994 zurückzuführen, wie es im nachfolgenden Absatz näher erläutert wird. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Erfassung der Arbeitszeiten von selbständig Erwerbstätigen grundsätzlich mit einigen Problemen verbunden ist. Durch die freie Zeiteinteilung sowie stark schwankende bzw. unregelmäßige Arbeitszeiten ist beispielsweise die wöchentliche Normalarbeitszeit viel schwieriger zu nennen als es bei Unselbständigen der Fall ist.

669.000 unselbständig erwerbstätige Frauen waren 2007 Teilzeitkräfte, die Teilzeitquote lag mit 41,9% geringfügig über jener der erwerbstätigen Frauen insgesamt (+0,7 Prozentpunkte; *Tabelle 3*). 12,3% der Frauen gingen einer selbständigen Tätigkeit nach (223.100; einschließlich mithelfende Familienangehörige), 36,1% davon im Rahmen einer Teilzeitarbeit. Betrachtet man ausschließlich selbständig erwerbstätige Frauen, dann ist Teilzeitarbeit in deutlich geringerem Ausmaß gegeben (28,2%). Die Teilzeitquote der Mithelfenden lag 2007 weit über dem Durchschnitt; mehr als sechs von zehn dieser Frauen (61,5%) arbeiteten im Jahr 2007 - aufgrund eigener Einschätzung - Teilzeit. In absoluten Zahlen waren dies 32.700 weibliche Teilzeitkräfte, die in Familienbetrieben mitarbeiteten - gegenüber dem Vorjahr hat sich deren Zahl nahezu verdoppelt (2006: 16.900); auch hinsichtlich der Teilzeitquote lässt sich ein Plus (von 15,4

Teilzeiterwerbstätigkeit seit 1974 nach beruflicher Stellung und Geschlecht

Tabelle 3



Jahr	Erwerbstätige															
	Frauen								Männer							
	Unselbständige		Selbständige und Mithelfende zusammen		Selbständige		Mithelfende		Unselbständige		Selbständige und Mithelfende zusammen		Selbständige		Mithelfende	
	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeit- quote ¹⁾ in %
Lebensunterhaltskonzept																
1974	153,9	17,5	19,0	7,1	7,6	6,3	11,4	7,8	19,3	1,2	7,0	2,2	6,5	2,3	0,5	1,4
1975	150,2	17,6	17,4	6,9	7,4	6,4	10,0	7,3	20,2	1,3	5,0	1,6	4,6	1,6	0,3	1,0
1976	154,9	17,9	19,3	7,9	9,0	8,3	10,3	7,6	23,6	1,5	5,1	1,6	4,9	1,7	0,2	0,6
1977	150,6	16,9	19,5	7,9	7,7	6,9	11,7	8,7	22,2	1,4	5,2	1,7	4,8	1,7	0,4	1,5
1978	154,3	16,9	21,9	9,1	7,6	6,7	14,3	11,3	23,1	1,5	5,9	2,0	5,4	2,0	0,5	1,9
1979	164,8	17,8	21,2	9,2	9,1	8,2	12,1	10,2	24,4	1,5	4,7	1,6	4,3	1,6	0,4	1,5
1980	167,3	17,8	22,0	9,9	10,1	9,6	12,0	10,2	22,3	1,4	4,8	1,6	4,4	1,6	0,4	1,4
1981	172,0	17,9	21,6	9,9	8,9	8,6	12,7	11,1	26,2	1,6	6,2	2,1	5,9	2,2	0,3	1,5
1982	180,2	18,5	21,9	10,1	9,0	8,6	13,0	11,4	25,2	1,5	5,9	2,1	5,3	2,1	0,5	1,9
1983	190,0	19,6	22,3	10,1	9,9	8,9	12,4	11,3	24,7	1,5	4,3	1,6	3,9	1,6	0,3	1,3
1984	166,5	16,2	26,8	12,3	12,2	11,0	14,6	13,6	24,0	1,4	7,7	2,8	6,6	2,8	1,0	2,7
1985	164,1	16,0	25,8	12,1	11,5	10,6	14,3	13,5	19,8	1,2	7,1	2,6	6,3	2,7	0,8	2,3
1986	165,6	15,9	25,9	12,1	11,7	11,6	14,2	12,6	18,3	1,1	6,0	2,2	5,4	2,3	0,6	1,8
1987	182,5	17,3	27,6	12,7	13,3	12,9	14,3	12,5	20,7	1,2	5,7	2,1	5,0	2,1	0,6	1,9
1988	191,0	18,0	30,4	13,7	13,9	12,5	16,4	14,9	17,7	1,0	6,2	2,3	5,4	2,3	0,8	2,5
1989	218,6	20,1	31,9	14,8	14,3	12,7	17,6	17,1	28,0	1,6	7,8	2,9	6,7	2,8	1,1	3,4
1990	227,7	20,2	33,1	15,6	14,7	13,2	18,3	18,4	28,1	1,6	8,3	3,0	7,3	3,0	1,0	3,0
1991	231,6	20,1	32,9	16,0	15,3	13,8	17,6	18,6	26,7	1,5	8,5	3,1	7,3	3,0	1,1	3,4
1992	239,2	20,6	32,7	15,9	17,1	14,0	15,6	18,6	29,5	1,6	8,6	3,3	6,7	2,8	2,0	6,7
1993	268,4	23,0	36,0	18,0	20,2	16,4	15,8	20,4	30,8	1,7	9,7	3,7	8,7	3,7	1,0	3,3
1994	299,6	23,1	34,6	17,9	20,5	16,6	14,1	20,3	36,6	2,0	12,4	4,5	10,8	4,4	1,6	5,3
Labour-Force-Konzept																
1994	350,1	25,8	59,2	27,1	32,2	23,8	27,0	32,7	53,2	3,0	34,3	11,6	21,1	8,3	13,2	32,0
1995	366,8	27,2	64,2	28,6	32,2	23,4	32,0	36,8	50,4	2,8	33,8	11,0	20,7	7,8	13,1	30,2
1996	372,3	27,8	59,2	27,2	29,5	21,9	29,7	35,8	47,5	2,7	29,0	9,9	17,2	6,8	11,8	31,2
1997	396,3	29,2	52,2	24,9	26,9	20,0	25,4	33,7	57,5	3,3	26,9	9,3	18,4	7,2	8,5	24,8
1998	426,2	31,3	56,0	26,7	29,7	21,9	26,2	35,6	60,9	3,5	28,1	9,6	19,6	7,5	8,5	25,6
1999	459,9	33,0	57,8	28,3	33,1	24,4	24,8	35,9	59,0	3,3	26,5	9,1	17,9	6,9	8,6	26,8
2000	467,8	33,2	52,3	26,4	28,9	21,8	23,3	35,9	58,1	3,2	25,6	8,8	17,1	6,6	8,5	27,0
2001	506,6	35,3	55,0	27,5	32,0	23,2	22,9	37,0	64,9	3,6	27,4	9,3	19,1	7,3	8,3	27,4
2002	538,0	36,4	54,5	27,4	33,6	23,7	21,0	36,3	69,7	3,9	27,8	9,3	19,8	7,4	8,0	27,9
2003	560,5	37,2	51,3	26,5	33,1	23,4	18,2	35,1	69,3	3,9	29,0	9,8	19,9	7,4	9,0	32,6
2004	635,3	42,1	47,8	27,5	37,7	25,6	10,1	38,4	95,5	5,4	23,8	7,8	19,3	6,6	4,5	37,5
2004	594,2	39,4	42,1	24,3	32,5	22,1	9,6	36,4	80,7	4,6	19,0	6,2	14,5	5,0	4,4	36,7
2005	621,7	40,3	57,6	30,6	41,2	26,6	16,4	49,5	99,9	5,6	28,4	8,9	18,8	6,3	9,6	45,2
2006	656,9	41,6	58,4	28,9	41,5	25,1	16,9	46,1	107,2	5,9	32,1	9,7	20,4	6,6	11,7	54,5
2007	669,0	41,9	80,6	36,1	48,0	28,2	32,7	61,5	110,2	5,9	49,0	13,8	22,9	7,3	26,1	60,6

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienstler (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage (2004 auch nach Stundengrenze dargestellt, stark schwankende Arbeitszeit bei Vollzeit inkludiert). - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1974 bis 1983: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 14 Stunden erfasst; 1984-1990: ab 13 Stunden, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitanangaben (ohne unbekannt). - Ab 2007 Fragebogenänderung bei Mithelfenden.

Prozentpunkten) erkennen. Dieser Anstieg ist zum Teil auch auf erhebungsbedingte Faktoren zurückzuführen. Ab dem ersten Quartal 2007 gab es bei den Mithelfenden eine Änderung im Fragebogen, da diese nach Einführung der - im Rahmen des Mikrozensus durchgeführten - kontinuierlichen Arbeitskräfteerhebung zunächst etwas unterrepräsentiert waren. Nach Änderung des Fragewortlautes 2007 konnte diese Gruppe besser erfasst werden; ihre Zahl erhöhte sich deutlich (insgesamt um fast 40.000 Personen mehr als 2006, davon 16.400 Frauen). Auch die Umstellung auf das internationale Labour-Force-Konzept im Jahr 1994 beeinflusste die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen. Durch die Berücksichtigung von geringfügigen Beschäftigungen (weni-

ger als 12 Arbeitstunden pro Woche) stieg das Ausmaß an Teilzeitbeschäftigungen - sowohl absolut als auch relativ gesehen - beträchtlich an; die Quote der weiblichen Mithelfenden erhöhte sich von 1993 auf 1994 - bedingt durch diese definitorischen Änderungen - von 20,4% auf immerhin 32,7% (absolute Veränderung: +11.200).

Differenziert nach selbständiger bzw. unselbständiger Tätigkeit nahm der Anteil der selbständig erwerbstätigen Frauen mit Teilzeitarbeit an den weiblichen Selbständigen innerhalb der letzten 30 Jahre in stärkerem Ausmaß zu, als es bei den Unselbständigen der Fall war. 1974 waren 7,1% der selbständig tätigen Frauen teilzeitbeschäftigt, 2007 waren es

fünfmal so viele (36,1%). Lässt man Mithelfende außer Acht, erhöht sich die Quote von 6,3% auf 28,2%. Achtmal so hoch wie vor drei Jahrzehnten ist diese bei den Mithelfenden (7,8% gegenüber 61,5%). Grundsätzlich hat sich die Struktur der Erwerbstätigkeit von Frauen auch hinsichtlich der beruflichen Stellung einem deutlichen Wandel unterzogen: Zu Beginn des Vergleichszeitraums lag der Anteil der Frauen, die nur als Mithelfende im Betrieb eines Familienangehörigen unbezahlt tätig waren, deutlich höher, als es derzeit der Fall ist (12,7% im Jahr 1974; 2,9% 2007). Die Ausübung einer eigenständigen unselbständigen Beschäftigung stieg kontinuierlich an; der Anteil der unselbständig erwerbstätigen Frauen an den weiblichen Erwerbstätigen erhöhte sich in den letzten drei Jahrzehnten von 76,8% auf 87,7%. Die Teilzeitquote der Arbeitnehmerinnen bewegte sich stets auf verhältnismäßig hohem Niveau und hat sich in den letzten dreißig Jahren weiter erhöht. 2007 war sie 2½-mal so hoch wie 1974 (41,9% gegenüber 17,5%).

Bei den Männern hat sich die Struktur der Erwerbstätigkeit - nach dieser groben Klassifikation in Unselbständige, Selbständige, Mithelfende - in den letzten drei Jahrzehnten kaum verändert. Der Anteil der Unselbständigen betrug 1974 82,9% und 2007 83,9%. Im Unterschied zu den Frauen weisen selbständig erwerbstätige Männer einen höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf als unselbständig erwerbstätige Männer (13,8% gegenüber 5,9%; Jahresdurchschnitt 2007). Absolut betrachtet ist die Zahl der Arbeitnehmer mit Teilzeit jedoch doppelt so hoch wie bei den Selbständigen (110.200 zu 49.000). Ebenso wie bei den Frauen verzeichnen mithelfende Familienangehörige (zum

Teil in höherem Alter) eine sehr hohe Teilzeitquote (60,6%; 26.100 Männer), Selbständige mit bzw. ohne Beschäftigte arbeiten zu 22,9% in Teilzeit (13.800). Die Teilzeitquote der Arbeitnehmer ist 2007 beinahe fünfmal, jene der Selbständigen 6½-mal so hoch wie 1974.

Im Vergleich dazu entwickelte sich die Vollzeitarbeit in diesem Zeitraum unterschiedlich. Wie bereits erwähnt, nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in viel größerem Ausmaß - nämlich um das 2½-Fache - zu wie die der Vollzeitbeschäftigten. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten mit einer Vollzeittätigkeit stieg von 1974 bis 2007 um 393.000 Personen (Frauen: +200.200, Männer: +192.800). Die Zahl der Selbständigen (einschließlich mithelfende Familienangehörige) mit Vollzeitarbeit nahm in dieser Periode um 116.100 ab. Dieser Rückgang ist fast ausschließlich auf die geringere Zahl der weiblichen Mithelfenden mit einer Vollzeittätigkeit zurückzuführen (-114.900).

Teilzeitarbeit nach Branchen

Im Jahresdurchschnitt 2007 fand sich der höchste Anteil an teilzeiterwerbstätigen Männern und Frauen im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen - fast vier von zehn Beschäftigten arbeiteten in dieser Branche Teilzeit (39,3% bzw. 136.600). Je drei von zehn Erwerbstätigen waren es im Realitätenwesen bzw. bei Unternehmensdienstleistungen sowie der Erbringung sonstiger öffentlicher oder persönlicher Dienstleistungen. Absolut betrachtet finden sich allerdings die meisten Teilzeitbeschäftigten im Handel bzw. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (184.400 bzw. 28,6%).

Teilzeiterwerbstätigkeit 1994 und 2007 nach Wirtschaftszweig und Geschlecht

Tabelle 4



ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Frauen				Männer			
	1994 *)		2007 *)		1994 *)		2007 *)	
	Teilzeit in 1.000	Teilzeitquote in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeitquote in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeitquote in %	Teilzeit in 1.000	Teilzeitquote in %
Erwerbstätige insgesamt 1)	409,3	26,0	749,7	41,2	87,5	4,2	159,2	7,2
A Land- und Forstwirtschaft	31,7	24,9	36,2	33,8	18,5	13,2	24,1	19,5
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,3	23,7	0,4	34,3	0,1	0,8	0,1	0,9
D Sachgütererzeugung	45,7	19,8	58,6	31,3	11,6	2,0	17,2	3,2
E Energie- und Wasserversorgung	0,5	11,0	2,1	35,4	0,2	0,6	1,1	4,4
F Bauwesen	11,0	30,8	17,0	42,3	5,2	1,7	9,0	3,1
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	92,6	30,6	163,9	48,1	10,5	4,0	20,5	6,7
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	26,7	21,4	57,5	34,6	4,4	6,1	13,3	14,4
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,3	26,7	22,7	34,1	3,9	2,1	8,7	4,9
J Kredit- und Versicherungswesen	13,3	19,9	21,3	32,2	2,3	3,1	2,5	3,7
K Realitätenwesen, Vermietung bew. Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen	41,3	37,1	86,8	49,3	8,8	10,4	23,7	12,7
L Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	17,3	19,5	42,9	35,8	2,5	1,7	5,8	3,7
M Unterrichtswesen	31,8	23,8	57,6	38,1	7,3	10,6	9,0	15,0
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	51,5	26,9	125,2	47,1	4,0	6,9	11,4	14,0
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	20,8	25,2	49,7	44,0	7,8	12,0	12,4	13,8
P Private Haushalte	9,5	61,3	6,0	73,6	0,4	38,4	0,3	46,2
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1,0	37,1	1,4	47,7	0,1	5,5	0,1	2,6

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienst. - *) Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung im Jahr 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage. - Labour-Force-Konzept. - 1) Fischerei und Fischzucht nicht gesondert dargestellt.

Fast jede zweite im Handel bzw. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern beschäftigte Frau (48,1% bzw. 163.900) ging 2007 einer Teilzeittätigkeit nach (Tabelle 4). Betrachtet man diese Branche differenzierter (4-Steller-Ebene), entfallen - absolut gesehen - die meisten Teilzeitbeschäftigten auf den Einzelhandel, und zwar in erster Linie auf Lebensmittelgeschäfte. Von den in diesem Bereich tätigen Frauen arbeiteten beinahe sechs von zehn (58,5%) Teilzeit. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um unselbständig Beschäftigte (39.300), deren Teilzeitquote mit 59,6% noch etwas höher war. Verkäuferinnen in der Bekleidungsbranche wiesen ebenfalls sehr hohe Teilzeitquoten auf (51,8% bzw. 15.800 Frauen; darunter Unselbständige: 53,8%). Auch im Einzelhandel mit Kosmetika sowie in Apotheken lagen die Teilzeitquoten deutlich über dem Durchschnitt (Tabelle 5).

Anteilmäßig noch etwas höhere Teilzeitquoten als im Handel wiesen Frauen im Realitätenwesen bzw. bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen auf (49,3%); absolut waren es allerdings etwa halb so viele Teilzeitkräfte (86.800). Bei weiterer Differenzierung sticht insbesondere das Reinigungsgewerbe hervor - die Teilzeitquote betrug hier 66,8% (25.400 Frauen; darunter Unselbständige: 68,0%).

Ein über dem Durchschnitt liegendes Teilzeitausmaß wird auch im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen verzeichnet (2007: 47,1% bzw. 125.200 Frauen). Hier sind es insbesondere Ordinationshilfen in Arztpraxen, die zu der hohen

Teilzeitquote in dieser Branche beitragen. Mehr als drei Viertel der Ordinationshilfen - ausgenommen jene in Zahnarztpraxen - haben eine Teilzeittätigkeit (76,4% bzw. 25.000 Frauen). Auch in der Branche „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ kann ein überdurchschnittlich hoher Teilzeitanteil beobachtet werden (44,0% bzw. rd. 50.000). Von der absoluten Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen in dieser Branche stehen Friseurinnen, Kosmetikerinnen bzw. Fußpflegerinnen an erster Stelle - deren Teilzeitquoten liegen jedoch etwas unter dem Durchschnitt (darunter Unselbständige: 40,3%).

Die Entwicklung der Teilzeitarbeit nach Branchen wird hier nur beginnend mit dem Jahr 1994 betrachtet, da die zuvor verwendete Klassifikation der Betriebssystematik 1968 nicht ausreichend mit der ab 1994 verwendeten Systematik der Wirtschaftstätigkeiten ÖNACE 1995 bzw. 2003 vergleichbar ist.¹⁴⁾ Die mit Abstand höchste Zahl an teilzeitbeschäftigten Frauen fand sich durchgehend im Handel (Grafik 3). 1994 gab es in dieser Branche 92.600 Frauen mit einer Teilzeittätigkeit, 2007 waren es bereits 163.900 Frauen. Einen deutlichen Anstieg in diesem Zeitraum kann man - allerdings auf viel geringerem Niveau - auch im Gesundheitswesen erkennen: 1994 gab es hier 51.500 weibliche Teilzeitkräfte, rund fünfzehn Jahre später etwa 2½-mal so viele (125.200). Die dritthöchste Zahl fand sich zunächst in der

¹⁴⁾ Bis 1993 wurden die Wirtschaftsklassen im Rahmen des Mikrozensus nicht auf 4-Steller-, sondern nur auf 2-Steller-Ebene erhoben, sodass eine vollständige Zuordnung zur Klassifikation ab 1994 nicht möglich ist.

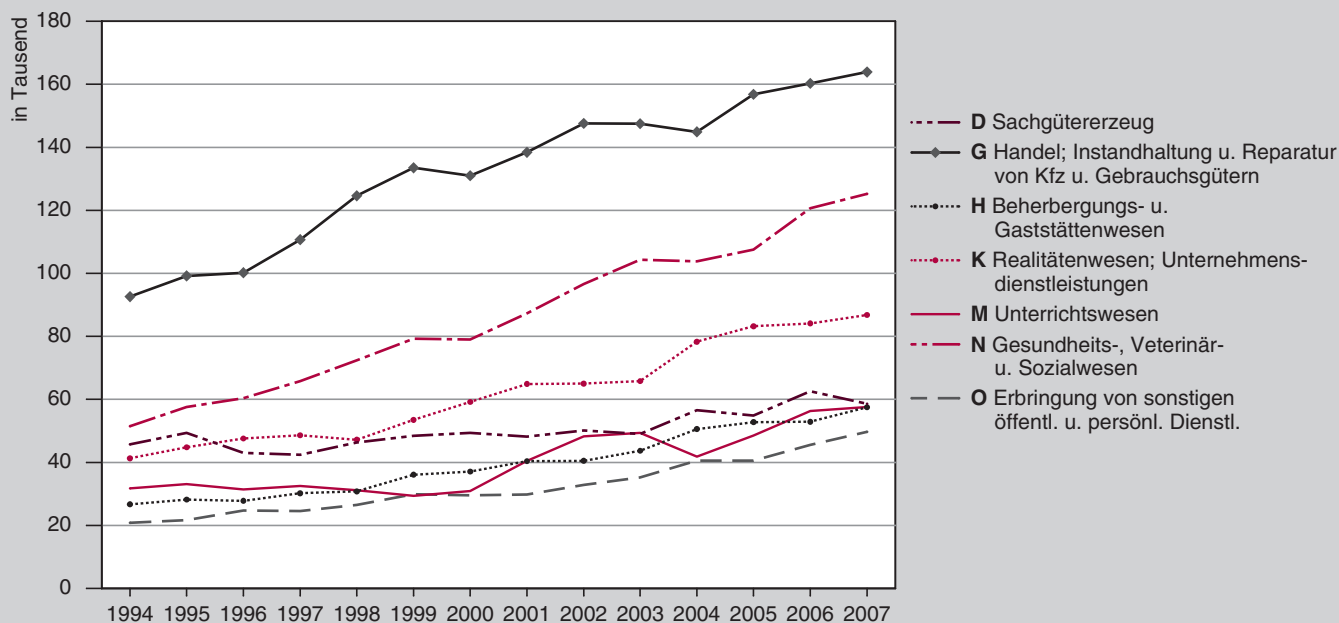
Teilzeiterwerbstätige Frauen 2007 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Tabelle 5



ÖNACE-Wirtschaftsklassen	Erwerbstätige Frauen		Darunter unselbständig erwerbstätige Frauen	
	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz u. Gebrauchsgütern	163,9	48,1	156,5	49,3
darunter ¹⁾				
52.11 Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmitteln	40,0	58,5	39,3	59,6
52.42 Einzelhandel mit Bekleidung	15,8	51,8	15,3	53,8
52.48 Einzelhandel a.n.g. (in Verkaufsräumen)	10,8	38,2	9,9	40,0
52.33 Einzelhandel mit kosmetischen Artikeln u. Körperpflegemitteln	8,7	60,9	8,5	60,5
52.31 Apotheken	8,5	56,0	8,5	58,0
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen	86,8	49,3	77,1	50,1
darunter ¹⁾				
74.70 Reinigungsgewerbe (ohne Kleider- u. Teppichpflege; ohne Fassadenreinigung)	25,4	66,8	24,2	68,0
74.12 Wirtschaftsprüfung u. Steuerberatung	10,7	48,6	9,4	47,9
70.32 Verwaltung von Grundstücken, Wohnungen u. sonstigen Realitäten	6,3	52,5	5,8	51,1
74.14 Unternehmens- u. Public-Relations-Beratung	6,2	42,8	4,8	45,9
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	125,2	47,1	115,3	46,7
darunter ¹⁾				
85.11 Krankenhäuser	33,2	29,6	33,0	29,5
85.12 Arztpraxen (ohne Zahnarztpraxen)	27,1	72,4	25,0	76,4
85.32 Sozialwesen a.n.g.	21,3	63,5	19,7	63,7
85.31 Heime (ohne Fremden-, Erholungs- u. Ferienheime)	19,7	47,7	19,7	47,7
85.14 Gesundheitswesen a.n.g.	17,0	62,9	11,4	63,2
Erbringung von sonstigen öffentlichen u. persönlichen Dienstleistungen	49,7	44,0	42,3	45,5
darunter ¹⁾				
93.02 Frisöre, Kosmetiker u. Fußpfleger	13,2	38,6	10,0	40,3

Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Teilzeit nach direkter Frage. - Labour-Force-Konzept. - 1) Wirtschaftsklassen (4-Steller) mit insgesamt mehr als 6.000 teilzeitbeschäftigten Frauen.



Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienst. - Labour-Force-Konzept. - Teilzeiterhebung bis 2003 aufgrund Stundengrenze (unter 36 Stunden normaler wöchentlicher Arbeitszeit), ab 2004 nach direkter Frage. - Branchen mit mindestens 50.000 Teilzeitbeschäftigten.

Sachgütererzeugung (45.700); ab dem Jahr 1996 wurde sie aber vom Realitätenwesen bzw. den Unternehmensdienstleistungen überholt, und hob sich in den folgenden Jahren ebenfalls zunehmend von den anderen ab. Betrachtet man nicht die Personenzahlen, sondern den Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen erwerbstätigen Frauen in einer Branche, so war zu Beginn des Vergleichszeitraums die Teilzeitquote im Realitätenwesen mit 37,1% deutlich höher als im Handel mit 30,6%. Durch den stärkeren Anstieg der Teilzeitquoten im Handel verringerte sich der Abstand zum Realitätenwesen bzw. den unternehmensbezogenen Dienstleistungen zunehmend; gegenwärtig ist die Quote nur mehr um 1,1 Prozentpunkte geringer. Im Gesundheitswesen lag die Quote 1994 geringfügig über dem Durchschnitt (26,9%), hat sich aber ebenfalls beträchtlich erhöht (2007: 47,1%).

Die Männer wiesen im Jahr 2007 in der Land- und Forstwirtschaft die höchste Teilzeitquote auf; beinahe jeder fünfte in dieser Branche Tätige arbeitete Teilzeit (19,5% bzw. 24.100 Männer). In dieser Branche ist ein großer Teil der Teilzeitbeschäftigten männlich: Bezogen auf alle teilzeiterwerbstätigen Personen in der Land- und Forstwirtschaft sind genau vier von zehn männlichen Geschlechts. Wie bereits aus der Darstellung nach der beruflichen Stellung hervorging, weisen selbständig erwerbstätige Männer - und hier insbesondere mithelfende Familienangehörige - einen höheren Teilzeitanteil auf als unselbständige. Auch 1994 fand sich in der Land- und Forstwirtschaft die höchste Quote (13,2%);

in den darauf folgenden Jahren ging diese stetig zurück und stieg 2003 wieder geringfügig an. Vermutlich erhebungsbedingt gab es im Jahr 2004 einen starken Einbruch (5,8%). Von 2006 auf 2007 kam es zu einem deutlichen Anstieg um 7,3 Prozentpunkte, der zu einem Großteil auf die Fragebogenänderung im Bereich der Mithelfenden zurückzuführen ist, welche nun besser erfasst werden. Über dem Durchschnitt - allerdings mit vergleichsweise niedriger Personenzahl - lagen 2007 auch die Teilzeitquoten im Unterrichtswesen, im Gastgewerbe sowie im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. 12,7% (23.700) der im „Realitätenwesen; unternehmensbezogene Dienstleistungen“ beschäftigten Männer haben eine Teilzeittätigkeit, dies sind etwa 2½-mal so viele wie noch vor rund fünfzehn Jahren.

Betrachtet man die Entwicklung nach Branchen nur in Bezug auf unselbständig Erwerbstätige, lässt sich ein ähnliches Bild wie bei den Erwerbstätigen insgesamt erkennen. Lediglich bei den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Männern zeigt sich eine Abweichung: Die Teilzeitquote der Unselbständigen in diesem Bereich liegt nur mehr geringfügig über dem Durchschnitt, die absolute Zahl dieser Erwerbstätigen ist allerdings gering.

Teilzeitarbeit nach Bildung und beruflicher Qualifikation

In den letzten Jahren finden sich die mit Abstand höchsten Teilzeitquoten bei Erwerbstätigen, die eine Allgemeinbildende höhere Schule absolviert haben (2007: 35,6%). Bei

Teilzeiterwerbstätigkeit nach höchster abgeschlossener Schulbildung und Geschlecht

Tabelle 6



Höchste abgeschlossene Schulbildung, Geschlecht	1994		2004		2005		2006		2007	
	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen	409,3	26,0	636,3	37,8	679,3	39,3	715,4	40,2	749,7	41,2
Pflichtschule	146,9	29,1	121,8	38,9	134,1	41,1	140,1	41,1	152,9	41,1
Lehre	123,5	26,6	206,4	41,6	215,6	42,9	227,3	42,8	235,2	44,0
BMS	57,7	24,3	130,9	36,8	138,6	38,0	140,3	40,4	143,4	42,0
Höhere Schule	57,4	23,6	109,0	37,8	118,6	41,0	126,4	40,9	131,6	41,5
AHS	25,3	26,6	53,3	45,1	52,9	47,0	56,2	45,7	62,5	49,3
BHS	32,0	21,6	55,7	32,7	65,7	37,2	70,2	37,7	69,1	36,3
Universität, hochschulverwandte Lehranstalt	23,8	19,4	68,1	29,7	72,5	29,4	81,3	32,2	86,6	34,1
Männer	87,5	4,2	99,7	4,8	128,3	6,1	139,3	6,5	159,2	7,2
Pflichtschule	29,2	5,9	17,3	5,5	22,1	6,9	24,8	8,0	31,8	9,6
Lehre	20,5	2,1	26,2	2,7	36,0	3,6	40,1	3,8	47,1	4,3
BMS	6,0	3,9	9,8	4,5	11,1	5,6	10,0	5,2	14,5	7,6
Höhere Schule	18,9	6,8	26,7	8,3	39,6	12,6	42,2	13,2	41,8	12,9
AHS	10,3	10,5	14,6	12,9	23,1	20,9	24,7	22,8	23,9	20,6
BHS	8,6	4,8	12,0	5,8	16,5	8,1	17,5	8,3	17,9	8,6
Universität, hochschulverwandte Lehranstalt	12,9	7,2	19,7	7,6	19,4	7,6	22,1	8,0	23,9	8,7

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung im Jahr 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage. - Labour-Force-Konzept.

drei von zehn Teilzeiterwerbstätigen stellt eine Berufsbildende mittlere Schule die höchste abgeschlossene Ausbildung dar (29,6%), gut ein Viertel weist lediglich einen Pflichtschulabschluss auf (26,3%).

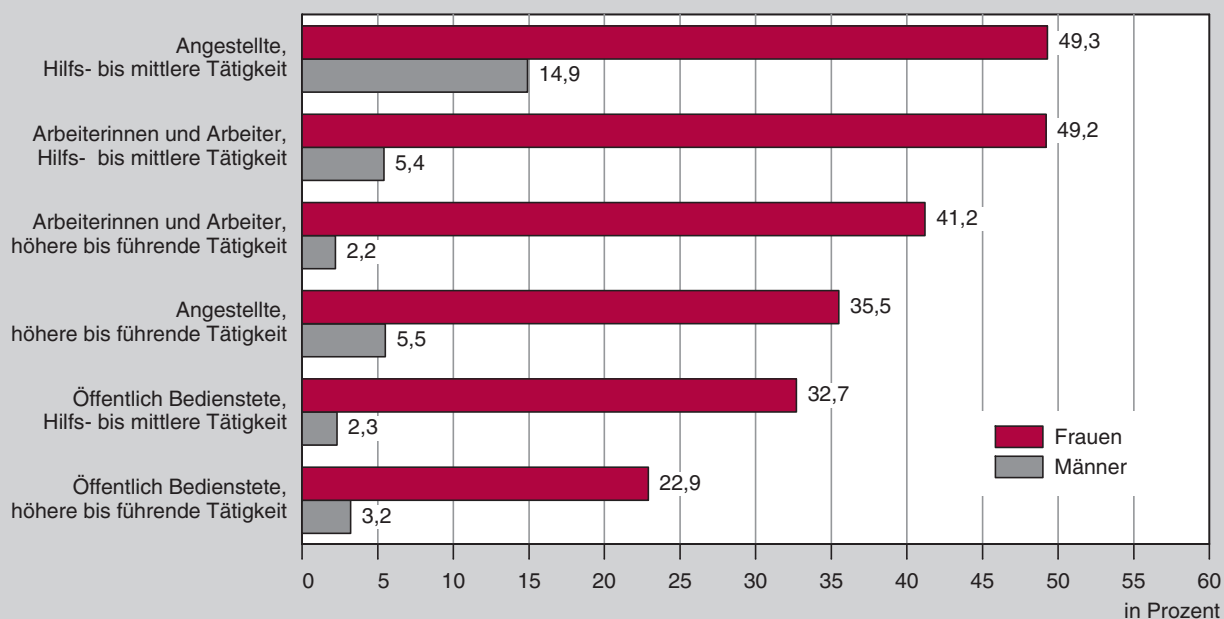
Absolventinnen Allgemeinbildender höherer Schulen üben am häufigsten eine Teilzeittätigkeit aus; 2007 war es beinahe jede zweite erwerbstätige Frau mit diesem Bildungsniveau (49,3% bzw. 62.500; *Tabelle 6*). Über dem Durchschnitt liegt die Teilzeitquote mit 44,0% auch bei Frauen mit Lehr-

abschluss, absolut gesehen stellt dies die Gruppe mit den meisten Teilzeitbeschäftigten dar (235.200 Frauen). Seltener ist Teilzeitarbeit bei BHS-Absolventinnen gegeben (36,3%), den geringsten Anteil weisen jedoch Akademikerinnen und Absolventinnen hochschulverwandter Lehranstalten auf (34,1% bzw. 86.600 Frauen). In den letzten Jahrzehnten lässt sich in allen Bildungsstufen eine Zunahme der Teilzeitarbeit erkennen. Grundsätzlich stehen ab 1978¹⁵⁾ Daten

¹⁵⁾ Lehrabschluss erst ab 1980 erfasst.

Teilzeitquoten unselbständig Erwerbstätiger 2007 nach beruflicher Qualifikation und Geschlecht

Grafik 4



Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Labour-Force-Konzept. - Teilzeitberechnung nach direkter Frage. - Lehrlinge ausgenommen. - Angestellte einschließlich Freier Dienstnehmerinnen und Freier Dienstnehmer; Öffentlich Bedienstete: Beamtinnen und Beamte sowie Vertragsbedienstete.

über die höchste abgeschlossene Schulbildung zur Verfügung, für die Analyse von Teilzeiterwerbstätigkeit werden allerdings - aufgrund der unterschiedlichen Erfassung der Arbeitszeiten von Lehrkräften - nur Daten ab 1994 herangezogen. Vor rund 15 Jahren wiesen Frauen mit lediglich Pflichtschulabschluss die höchste Teilzeitquote auf. Diese betrug im Jahr 1994 29,1% und stieg bis 2007 auf das 1½-fache (41,1%). Im Lauf der folgenden Jahre wurde Teilzeitarbeit auch zunehmend für Frauen mit höherem Bildungsniveau von größerer Bedeutung. Seit Ende der 1990er-Jahre wiesen Frauen mit Lehrabschluss den höchsten Teilzeitanteil auf, ab dem Jahr 2004 sind es AHS-Absolventinnen (darunter viele Studentinnen). Die Teilzeitquoten von Akademikerinnen blieben die ersten Jahre ziemlich konstant, seit 2000 lässt sich auch hier ein Anstieg erkennen.

Auch bei den Männern findet man die höchste Teilzeitquote unter den AHS-Absolventen (20,6% bzw. 23.900 im Jahr 2007). Den zweithöchsten Anteil verzeichnen Personen mit Pflichtschulabschluss (9,6%), und auch bei Akademikern liegt der Wert etwas über dem Durchschnitt der erwerbstätigen Männer insgesamt (8,7% bzw. 23.900). Am unteren Ende der Skala stehen Männer mit Lehrabschluss, von denen nur 4,3% einer Teilzeittätigkeit nachgehen. In den letzten 1½ Jahrzehnten war Teilzeit durchgehend am stärksten unter den Männern mit AHS-Matura verbreitet, unter denen sich viele Studenten befinden. 1994 war es etwa jeder zehnte Mann mit einer solchen Ausbildung (10,5% bzw. 10.300), ab dem Jahr 2005 ist es mindestens jeder fünfte. Der Teilzeitanteil der Männer mit Hochschulbildung lag ebenfalls stets über dem Durchschnitt der erwerbstätigen Männer insgesamt.

Auch die berufliche Qualifikation hat einen deutlichen Einfluss auf die Ausübung von Teilzeitarbeit. Insgesamt weisen Angestellte¹⁶⁾ und Freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer¹⁶⁾ die mit Abstand höchste Zahl an Teilzeitbeschäftigten auf - 2007 waren es 515.400 Personen (rund 85% davon weiblich). Die Teilzeitquote dieser Personen beträgt 28,8%; im Vergleich dazu arbeiten 18,4% der in Arbeiterberufen Tätigen Teilzeit und nur 14,4% der Öffentlich Bediensteten.¹⁶⁾

Teilzeitarbeit ist - unabhängig vom Geschlecht - am häufigsten unter Angestellten (einschließlich Freien Dienstnehmerinnen und Dienstnehmern) mit Hilfs- bis mittleren Tätigkeiten verbreitet (*Grafik 4*). 49,3% der Frauen (322.400) mit dieser beruflichen Position und 14,9% der Männer (49.300) waren im Jahr 2007 Teilzeitkräfte. Fast ebenso hoch wie bei den Angestellten ist bei den Frauen der Teilzeitanteil der Arbeiterinnen mit geringerer Qualifikation (49,2%; 153.100). Im öffentlichen Dienst weisen Frauen die geringsten Teilzeitquoten auf - mit Hilfs- bis angelernter Tätigkeit ist es etwa ein Drittel (32,7%) der weiblichen Beamten und Vertragsbediensteten, in höheren Positionen nicht einmal ein Viertel (22,9%). Der Teilzeitanteil von unselbständig erwerbstätigen Männern mit anderer beruflicher Stellung oder Qualifikation liegt unter dem Durchschnitt. Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, zeigt sich bei den Männern der stärkste Anstieg bei der Gruppe der Angestellten und Freien Dienstnehmer mit Hilfs- bis mittlerer Tätigkeit (seit 2004 +5,1 Prozentpunkte), bei den Frauen unter den Arbeiterinnen in höheren Positionen (+6,8

¹⁶⁾ Inklusive manueller Tätigkeiten.

Teilzeiterwerbstätigkeit seit 2004 nach beruflicher Qualifikation und Geschlecht

Tabelle 7



Geschlecht, Berufliche Qualifikation	2004		2005		2006		2007	
	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Unselbständig erwerbstätige Frauen ¹⁾	594,2	39,4	621,7	40,3	656,9	41,6	669,0	41,9
Arbeiterinnen	140,3	43,8	150,8	45,7	163,8	47,9	172,7	48,1
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	123,0	45,4	132,2	47,5	142,3	49,1	153,1	49,2
Höhere bis führende Tätigkeit	16,8	34,4	18,6	36,0	21,5	41,2	19,6	41,2
Angestellte, Freie Dienstnehmerinnen	402,5	42,3	418,8	43,5	434,7	44,5	440,4	44,7
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	294,7	46,6	307,2	49,1	316,6	49,6	322,4	49,3
Höhere bis führende Tätigkeit	107,7	33,7	111,6	33,2	118,1	34,9	118,0	35,5
Beamtennen, Vertragsbedienstete	47,6	24,7	51,1	25,1	58,4	27,7	55,9	27,6
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	29,5	29,0	31,0	29,2	35,6	32,6	31,7	32,7
Höhere bis führende Tätigkeit	18,0	19,8	20,1	20,6	22,8	22,4	24,3	22,9
Unselbständig erwerbstätige Männer ¹⁾	80,7	4,6	99,9	5,6	107,2	5,9	110,2	5,9
Arbeiter	21,6	3,1	27,7	3,9	30,5	4,3	28,8	3,9
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	16,1	4,5	19,9	5,5	22,2	6,2	20,9	5,4
Höhere bis führende Tätigkeit	5,5	1,7	7,7	2,3	8,3	2,3	7,9	2,2
Angestellte, Freie Dienstnehmer	53,0	6,9	67,2	8,8	71,2	9,1	75,0	9,4
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	32,4	9,9	44,3	13,8	46,3	14,4	49,3	14,9
Höhere bis führende Tätigkeit	20,5	4,7	22,9	5,2	24,9	5,4	25,7	5,5
Beamte, Vertragsbedienstete	4,3	1,9	4,6	2,0	5,4	2,4	6,4	2,8
Hilfs- bis mittlere Tätigkeit	1,9	1,9	1,9	1,7	2,9	2,7	2,3	2,3
Höhere bis führende Tätigkeit	2,5	2,0	2,7	2,3	2,5	2,1	4,1	3,2

Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Labour-Force-Konzept. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach direkter Frage. - 1) Lehr-linge nicht gesondert dargestellt.

Prozentpunkte, absolut allerdings nur um rund 3.000 Frauen mehr).¹⁷⁾ Absolut betrachtet nahm die Zahl der Arbeiterinnen mit geringerer Qualifikation am stärksten zu (+30.000; +3,8 Prozentpunkte). Da die Frage nach der beruflichen Tätigkeit mit Einführung der kontinuierlichen Erhebung im Jahr 2004 gegenüber früheren Erhebungen geändert wurde, wurde hier die Entwicklung ab 2004 beleuchtet (Tabelle 7). Wie aus den Daten des Mikrozensus hervorgeht, haben Bildungsstand sowie berufliche Qualifikation der Erwerbstätigen noch immer einen deutlichen Einfluss auf die Inanspruchnahme von Teilzeitarbeit, auch wenn in den letzten Jahren Teilzeittätigkeiten in höheren Positionen zunehmen.

Teilzeitarbeit nach Alter und Vorhandensein von Kindern

Bei Frauen mittleren Alters ist Teilzeitarbeit am häufigsten. Mehr als jede zweite erwerbstätige Frau (51,8% bzw. 137.000) im Alter von 35 bis 39 Jahren ging 2007 einer Teilzeittätigkeit nach (Tabelle 8). Am geringsten ist das Teilzeitausmaß bei den Jüngsten - 20,2% der 15- bis 19-jährigen Frauen (17.300) arbeiten Teilzeit. Mit fortschreitendem Alter steigen die Teilzeitquoten kontinuierlich an, im Alter

von 30 bis 34 Jahren liegt diese bereits bei 45,6%. Nach der Spitze bei den 35- bis 39-Jährigen nehmen Teilzeittätigkeiten bis zum Alter von 54 Jahren wieder ab. Ab 55 Jahren ist wieder ein Anstieg der Teilzeitquoten zu verzeichnen, so beträgt diese etwa im Alter von 60 bis 64 Jahren 63,7%. Die dahinterstehende absolute Zahl an Teilzeitbeschäftigten ist allerdings vergleichsweise gering (16.300 Frauen). In fortgeschrittenerem Alter wird anscheinend eine Reduktion der Arbeitszeit (teilweise auch in Form der sog. „Altersteilzeit“) als allmählicher Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand herangezogen. Betrachtet man die Entwicklung in den letzten 30 Jahren, so lässt sich in allen Alterskategorien eine deutliche Zunahme von Teilzeittätigkeiten erkennen. 1974 betrug die Teilzeitquote bei 35- bis 39-jährigen Frauen 20,2%, 2007 war sie 2½-mal so hoch (51,8%). Zu Beginn des Vergleichszeitraums wiesen Frauen den höchsten Teilzeitanteil im Alter von 30 bis 34 Jahren auf (23,4%). Einhergehend mit der demographischen Entwicklung (spätere Geburt des ersten Kindes aufgrund längerer Ausbildungs- und Erwerbsverläufe) hat sich auch die Ausübung einer Teilzeittätigkeit in etwas höhere Altersgruppen verlagert - den höchsten Wert verzeichnen nun 35- bis 39-jährige Frauen. Beträchtlich erhöht hat sich das Teilzeitausmaß in den höheren Altersgruppen. 1974 betrug die Quote im Alter von 55 bis 59 Jahren durchschnittlich

¹⁷⁾ Facharbeiterinnen, Vorarbeiterinnen, Meisterinnen.

Teilzeiterwerbstätigkeit seit 1974 nach Alter und Geschlecht

Tabelle 8



Geschlecht, Alter	1974		1984		1994		2004		2005		2006		2007	
	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen	172,9	15,1	193,3	15,5	409,3	26,0	636,3	37,8	679,3	39,3	715,4	40,2	749,7	41,2
15 - 19	1,8	1,4	3,8	2,7	5,9	7,0	8,4	12,8	10,7	14,7	10,8	14,0	17,3	20,2
20 - 24	13,8	8,7	12,1	6,0	24,8	12,4	36,9	22,2	46,6	27,2	43,5	25,3	49,2	28,8
25 - 29	25,1	18,4	22,2	13,9	55,0	21,4	55,9	29,2	57,6	30,1	59,5	30,7	59,6	30,6
30 - 34	34,1	23,4	29,0	21,0	71,8	30,0	99,6	43,1	91,1	42,1	96,2	45,4	93,9	45,6
35 - 39	21,2	20,2	29,9	21,2	71,4	33,7	125,6	46,9	134,7	50,2	136,5	51,3	137,0	51,8
40 - 44	21,4	19,1	40,2	24,8	50,5	28,3	118,2	44,4	124,1	45,3	126,7	44,8	131,4	45,6
45 - 49	20,9	15,6	23,1	21,0	47,4	29,6	82,2	37,0	90,3	37,9	99,9	40,7	105,0	41,5
50 - 54	16,5	12,7	17,1	17,0	41,7	27,8	60,9	36,4	64,6	37,3	71,1	37,5	75,3	37,6
55 - 59	10,0	17,6	11,5	17,2	17,5	33,9	33,6	43,4	39,6	43,2	44,6	43,0	46,7	43,4
60 - 64	5,9	20,8	2,9	18,4	9,8	52,3	9,3	51,6	11,7	59,1	14,3	64,2	16,3	63,7
15 - 64	170,7	15,0	191,8	15,5	395,9	25,5	630,6	37,7	670,9	39,1	703,1	39,9	731,5	40,7
65 u. mehr	2,2	19,5	1,5	22,3	13,4	67,2	5,7	63,2	8,4	67,3	12,3	71,5	18,1	76,5
Männer	26,3	1,4	31,6	1,6	87,5	4,2	99,7	4,8	128,3	6,1	139,3	6,5	159,2	7,2
15 - 19	0,8	0,5	1,6	0,9	3,5	3,1	4,7	4,9	5,3	5,3	4,5	4,3	9,8	9,0
20 - 24	2,8	1,3	3,2	1,3	8,0	4,0	13,3	7,8	19,2	10,9	19,8	11,1	20,4	11,1
25 - 29	4,2	1,7	5,6	2,3	12,7	4,2	13,4	6,2	17,3	8,0	19,8	9,0	20,3	8,8
30 - 34	3,9	1,4	4,2	1,8	9,5	2,9	9,0	3,3	14,4	5,5	14,7	5,7	13,5	5,3
35 - 39	1,7	0,8	3,7	1,6	7,2	2,6	10,8	3,3	9,7	3,0	11,6	3,7	14,0	4,5
40 - 44	1,9	0,9	3,4	1,3	7,3	3,0	9,2	2,9	12,3	3,8	12,2	3,7	11,7	3,5
45 - 49	2,4	1,2	3,0	1,6	5,0	2,2	7,4	2,8	9,2	3,4	10,6	3,7	10,7	3,6
50 - 54	3,1	1,8	2,6	1,4	5,3	2,4	5,2	2,5	5,8	2,8	7,1	3,3	7,4	3,3
55 - 59	2,0	2,0	2,0	1,4	6,1	5,5	9,6	6,8	11,5	7,9	12,3	7,7	10,7	6,5
60 - 64	1,2	1,7	0,9	2,9	9,3	27,6	9,2	23,0	11,3	25,5	9,4	21,5	15,3	26,4
15 - 64	23,9	1,3	30,2	1,6	73,9	3,6	91,7	4,5	116,0	5,6	122,2	5,8	133,9	6,2
65 u. mehr	2,3	10,5	1,4	15,7	13,7	52,3	8,0	43,2	12,2	47,8	17,0	57,4	25,3	61,8

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienst (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1974 bis 1983: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 14 Stunden erfasst; 1984-1990: ab 13 Stunden, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitangaben (ohne unbekannt).

17,6%, 2007 43,4%. Insbesondere auf die Entwicklung der Teilzeitquoten von 60- und mehrjährigen Frauen wirkt sich die Umstellung vom Lebensunterhalts- auf das internationale Labour-Force-Konzept im Jahr 1994 aus. 1994 stieg der Prozentsatz sprunghaft an, flachte anschließend wieder etwas ab; seit 2001 steigen die Quoten wieder an.

Im Gegensatz zu den Frauen üben Männer am ehesten am Beginn und am Ende ihrer Berufslaufbahn eine Teilzeittätig-

keit aus. Im Alter von 15-19 Jahren beträgt die Teilzeitquote 2007 9,0% (rd. 10.000 Personen), mit 20 bis 24 Jahren 11,1% (20.000) - vielfach stehen diese Personen in zusätzlicher Aus- oder Weiterbildung. Mit zunehmendem Alter flachen die Quoten ab, ab 55 Jahren zeigt sich wieder ein Anstieg. Bei den 60- bis 64-Jährigen beträgt diese 26,4% (15.300 Männer), ab 65 Jahren 61,8% (25.300). Auch bei den Männern nahm das Teilzeitausmaß im Lauf der letzten Jahrzehnte in allen Altersgruppen zu. 1974 übten nur 1,3%

Teilzeiterwerbstätigkeit nach Geschlecht, Zahl und Alter der Kinder sowie Familientyp

Tabelle 9



Geschlecht, Zahl der Kinder unter ... Jahren, Alter des jüngsten Kindes, Familientyp	1984		1994		2004		2005		2006		2007	
	Teilzeit	Teilzeit- quote	Teilzeit	Teilzeit- quote	Teilzeit	Teilzeit- quote	Teilzeit	Teilzeit- quote	Teilzeit	Teilzeit- quote	Teilzeit	Teilzeit- quote
	in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen in Partnerschaft²⁾ bzw. Alleinerzieherinnen	170,9	21,1	363,6	32,0	549,9	44,7	580,1	46,8	614,7	47,9	629,7	48,6
Zahl der Kinder unter 15 Jahren												
0 Kinder < 15 J.	79,1	17,8	153,7	26,9	222,4	34,0	243,0	35,9	270,1	37,8	282,9	38,6
1 Kind < 15 J.	55,8	24,6	108,7	34,3	170,4	51,5	175,2	54,2	177,6	53,8	178,6	55,6
2 u. mehr Kinder < 15 J.	35,9	25,9	101,1	40,8	157,2	63,7	161,9	67,0	167,0	70,0	168,2	70,3
Zahl der Kinder unter 6 Jahren												
0 Kinder < 6 J.	137,0	20,8	266,1	31,2	410,8	41,6	439,7	43,4	472,4	44,8	483,1	45,5
1 Kind < 6 J.	27,5	22,7	73,0	34,3	111,6	55,7	113,7	61,1	113,8	61,1	115,3	61,5
2 u. mehr Kinder < 6 J.	6,4	21,7	24,5	34,1	27,6	62,2	26,8	62,3	28,5	66,6	31,4	70,7
Zahl der Kinder unter 3 Jahren												
0 Kinder < 3 J.	155,2	21,3	308,0	32,4	483,1	44,0	512,6	46,0	551,8	47,6	562,7	48,0
1 u. mehr Kinder < 3 J.	15,7	19,8	55,6	30,1	66,8	50,0	67,5	53,6	62,9	50,6	67,0	55,1
Alter des jüngsten Kindes												
(Ehe-) Paare ohne Kinder	28,1	12,7	69,7	22,5	97,2	28,7	105,0	29,7	118,5	32,3	120,2	32,1
Jüngstes Kind bis 2 Jahre	15,7	19,8	55,6	30,1	66,8	50,0	67,5	53,6	62,9	50,6	67,0	55,1
Jüngstes Kind 3 bis 5 Jahre	18,2	25,5	41,9	42,1	72,4	65,3	72,9	70,9	79,4	75,8	79,6	72,3
Jüngstes Kind 6 bis 14 Jahre	57,9	26,9	112,3	40,1	188,4	56,6	196,7	58,6	202,3	59,6	200,2	60,9
Jüngstes Kind 15 Jahre und älter	51,0	22,9	84,1	32,1	125,2	39,7	138,0	42,8	151,6	43,5	162,6	45,3
Familientyp												
(Ehe-) Paare ohne Kinder	28,1	12,7	69,7	22,5	97,2	28,7	105,0	29,7	118,5	32,3	120,2	32,1
(Ehe-) Paare ohne Kinder < 15 J.	43,9	24,9	70,5	34,1	109,1	42,8	118,7	45,9	132,3	47,0	141,8	49,0
(Ehe-) Paare mit mind. 1 Kd. < 15 J.	81,7	26,5	183,5	38,7	284,7	58,3	293,9	61,3	303,6	62,8	306,5	64,3
Alleinerziehende ohne Kd. < 15 J.	7,1	15,4	13,6	24,5	16,0	26,7	19,3	30,1	19,3	28,6	20,8	29,8
Alleinerziehende m. mind. 1 Kd. < 15 J.	10,1	17,4	26,3	29,0	42,9	48,2	43,2	50,8	41,0	48,3	40,3	48,0
Männer in Partnerschaft²⁾ bzw. Alleinerzieher	19,7	1,5	55,3	4,0	51,8	3,9	65,4	4,9	73,0	5,4	84,0	6,1
Zahl der Kinder unter 15 Jahren												
0 Kinder < 15 J.	10,0	1,7	37,7	5,7	33,3	5,0	43,3	6,3	50,0	7,0	59,9	8,0
1 Kind < 15 J.	4,9	1,4	9,7	2,9	8,1	2,5	10,5	3,3	12,5	3,8	12,7	3,9
2 u. mehr Kinder < 15 J.	4,9	1,3	7,9	2,1	10,4	3,2	11,6	3,6	10,5	3,3	11,4	3,6
Zahl der Kinder unter 6 Jahren												
0 Kinder < 6 J.	14,9	1,6	45,4	4,5	42,4	4,2	54,3	5,3	61,8	5,9	70,4	6,5
1 Kind < 6 J.	3,0	1,3	7,3	2,8	6,4	2,7	7,2	3,2	8,0	3,5	9,8	4,3
2 u. mehr Kinder < 6 J.	1,8	1,7	2,7	2,5	3,0	4,0	3,9	5,0	3,2	4,2	3,9	4,7
Zahl der Kinder unter 3 Jahren												
0 Kinder < 3 J.	16,1	1,5	49,2	4,2	46,4	4,1	58,3	5,1	64,8	5,5	75,8	6,3
1 u. mehr Kinder < 3 J.	3,6	1,8	6,2	2,9	5,4	3,0	7,1	4,0	8,1	4,5	8,3	4,6
Alter des jüngsten Kindes												
(Ehe-) Paare ohne Kinder	6,0	2,1	22,5	6,4	23,5	6,5	29,3	7,8	34,1	8,9	39,0	9,7
Jüngstes Kind bis 2 Jahre	3,6	1,8	6,2	2,9	5,4	3,0	7,1	4,0	8,1	4,5	8,3	4,6
Jüngstes Kind 3 bis 5 Jahre	1,2	0,9	3,8	2,6	4,1	3,1	4,0	3,1	3,1	2,4	5,4	4,1
Jüngstes Kind 6 bis 14 Jahre	5,0	1,3	7,7	2,2	9,0	2,6	11,0	3,2	11,8	3,5	10,5	3,2
Jüngstes Kind 15 Jahre und älter	4,0	1,3	15,2	5,0	9,8	3,2	14,0	4,5	15,9	4,8	20,9	6,1
Familientyp												
(Ehe-) Paare ohne Kinder	6,0	2,1	22,5	6,4	23,5	6,5	29,3	7,8	34,1	8,9	39,0	9,7
(Ehe-) Paare ohne Kinder < 15 J.	3,8	1,3	14,1	4,9	8,8	3,0	12,5	4,3	14,1	4,5	19,6	6,0
(Ehe-) Paare mit mind. 1 Kd. < 15 J.	9,6	1,4	17,0	2,4	18,2	2,8	21,3	3,3	21,9	3,4	23,2	3,6
Alleinerziehende ohne Kd. < 15 J.	0,2	1,5	1,1	6,9	1,0	6,0	1,5	7,5	1,9	8,7	1,3	7,0
Alleinerziehende m. mind. 1 Kd. < 15 J.	0,1	1,5	0,6	6,7	0,3	3,3	0,8	9,9	1,1	15,3	1,0	13,9

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienst (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1984-1990: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 13 Stunden erfasst, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitangaben (ohne unbekannt). - 2) Ehepaare und Lebensgemeinschaften werden hier gemeinsam dargestellt.

der 20- bis 24-jährigen Männer eine Teilzeittätigkeit aus (nur 2.800 Männer - Stichprobenfehler beachten), 2007 11,1% (20.400). Die konzeptionelle Änderung 1994 wirkt sich - wie auch bei den Frauen - insbesondere auf die Teilzeitquoten von Personen in fortgeschrittenerem Alter aus (60 oder mehr Jahre). Durch die zusätzliche Berücksichtigung von geringfügigen Beschäftigungen (unter 12 Stunden) zeigte sich 1994 ein sprunghafter Anstieg der Quoten bei Männern ab 60 Jahren. Im darauf folgenden Jahrzehnt gehen diese wieder zurück, um etwa in den letzten fünf Jahren wieder anzusteigen. Gegenüber dem Vorjahr lässt sich 2007 bei den 15- bis 19-Jährigen ein deutliches Plus erkennen (+4,7 Prozentpunkte); die absolute Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer in diesem Alter ist allerdings - wie bereits erwähnt - nicht allzu hoch.

Familientyp und das Alter des jüngsten Kindes üben einen deutlichen Einfluss auf das Erwerbsverhalten generell sowie die Arbeitszeit von Frauen aus. Bezogen auf erwerbstätige Frauen insgesamt betrug die Teilzeitquote im Jahr 2007 41,2% (749.700 Frauen). 48,6% (bzw. 629.700) ergibt diese, wenn man nur in Partnerschaft lebende Frauen - mit bzw. ohne Kinder - sowie Alleinerzieherinnen betrachtet (Tabelle 9). Vermutlich aus finanziellen Gründen weisen von diesen Frauen Alleinerzieherinnen mit älteren Kindern, d.h. mit einem oder mehreren Kindern ab 15 Jahren, das geringste Teilzeitausmaß auf - 29,8% bzw. 20.800 Frauen. An zweiter Stelle folgen in Partnerschaft lebende Frauen ohne Kinder, von denen nur ein Drittel Teilzeit arbeitet (32,1% bzw. 120.200). Auch deren Quote liegt deutlich unter dem Durchschnitt aller erwerbstätigen Frauen. Beinahe jede zweite in einer Partnerschaft lebende Frau verrichtet eine Teilzeittätigkeit, wenn sie 15- oder mehrjährige Kinder hat; bei jüngeren Kindern (unter 15 Jahren) sind es fast zwei Drittel (64,3% bzw. 306.500). Die Teilzeitquote von Alleinerzieherinnen mit jüngeren Kindern liegt geringfügig unter jener von Frauen in Partnerschaft mit älteren Kindern (48,0%). Unabhängig vom Familientyp lässt sich die mit

Abstand höchste Teilzeitquote bei Frauen mit Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren erkennen (72,3% bzw. 79.600 Frauen). Gemäß den Erwartungen steigt mit zunehmender Zahl der Kinder auch der Anteil der Mütter mit Teilzeitarbeit. Mütter mit einem Kind unter 15 Jahren weisen eine Teilzeitquote von 55,6% auf, bei zwei oder mehr Kindern in diesem Alter hingegen 70,3%. Ein langfristiger Vergleich anhand der Mikrozensus-Daten ist ab dem Jahr 1984 möglich. Die Teilzeiterwerbstätigkeit und damit einhergehend die Erwerbsbeteiligung von Frauen generell stieg in den letzten Jahrzehnten beträchtlich an. Bei Müttern mit Kindern von 3 bis unter 6 Jahren ist die Teilzeitquote nun beinahe dreimal so hoch wie zu Beginn des Vergleichszeitraums; sie stieg von 25,5% auf 72,3%. Bei älteren Kindern (15 oder mehr Jahre) verdoppelte sich der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Mütter in diesem Zeitraum (von 22,9% auf 45,3%).

Beim Erwerbsverhalten der Männer zeigt sich nach dem Familientyp ein zu der Situation der Frauen entgegengesetztes Bild. Wie bereits aus der Darstellung nach dem Alter hervorging, ist Teilzeitarbeit eher bei jüngeren Männern parallel zu einer Aus- oder Weiterbildung der Fall, auch in höherem Alter zeigt sich eine stärkere Verbreitung - oftmals als allmählicher Übergang in den Ruhestand oder Mithilfe im Familienbetrieb. In Partnerschaft lebende Männer ohne Kinder weisen demnach die höchste Teilzeitquote auf. Während diese 1984 noch bei 2,1% lag, betrug sie im Jahr 2007 9,7% (bzw. 39.000). Nur 3,6% der Männer (23.200) gehen einer Teilzeitarbeit nach, wenn sie in einer Partnerschaft leben und mindestens ein Kind unter 15 Jahren haben. Gegenüber 1984 (1,4%) hat sich aber auch deren Teilzeitquote erhöht.

Gründe für die Teilzeittätigkeit

Ab 2004 sollen alle Personen, die aufgrund eigener Einschätzung Teilzeit arbeiten, den wichtigsten Grund für ihre Teilzeittätigkeit angeben. Von 1994 bis 2003 wurde diese Frage

Gründe für Teilzeittätigkeit 2007 nach Alter und Geschlecht

Tabelle 10



Geschlecht, Alter (vollendete Jahre)	Teilzeiterwerbstätige insgesamt		Gründe für die Teilzeittätigkeit													
			Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen		Keine Vollzeittätigkeit gewünscht		Andere persönliche oder familiäre Gründe		Vollzeittätigkeit wurde nicht gefunden		Schulische oder berufliche Aus- bzw. Fortbildung		Krankheit		Sonstige Gründe	
			in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen	749,7	100,0	294,0	39,2	147,3	19,7	124,0	16,5	84,1	11,2	51,8	6,9	14,2	1,9	34,3	4,6
15 bis 24 Jahre	66,5	100,0	6,6	9,9	6,3	9,5	2,8	4,2	14,8	22,2	33,2	49,8	0,5	0,7	2,5	3,7
25 bis 34 Jahre	153,4	100,0	95,9	62,5	11,2	7,3	9,9	6,5	15,7	10,2	14,9	9,7	1,6	1,0	4,3	2,8
35 bis 44 Jahre	268,4	100,0	156,5	58,3	35,9	13,4	41,2	15,3	21,2	7,9	3,3	1,2	3,9	1,5	6,3	2,4
45 Jahre und älter	261,3	100,0	35,0	13,4	93,9	35,9	70,0	26,8	32,5	12,4	0,4	0,2	8,2	3,1	21,2	8,1
Männer	159,2	100,0	5,1	3,2	40,5	25,5	21,1	13,2	22,4	14,1	37,0	23,2	7,4	4,7	25,7	16,1
15 bis 24 Jahre	30,2	100,0	0,0	0,0	2,5	8,3	1,7	5,6	4,0	13,2	20,0	66,2	0,4	1,3	1,6	5,4
25 bis 34 Jahre	33,8	100,0	1,3	3,7	4,7	13,9	2,5	7,3	7,1	20,9	15,0	44,4	0,8	2,5	2,5	7,3
35 bis 44 Jahre	25,8	100,0	2,9	11,4	5,8	22,5	4,5	17,6	5,5	21,3	1,4	5,4	1,8	7,0	3,8	14,9
45 Jahre und älter	69,5	100,0	0,9	1,3	27,5	39,7	12,4	17,9	5,9	8,5	0,6	0,8	4,4	6,3	17,8	25,6

Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienst. - Labour-Force-Konzept. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach direkter Frage.

Teilzeiterwerbstätigkeit aufgrund von Betreuungspflichten bei Frauen in Partnerschaft und Alleinerzieherinnen 2007

Tabelle 11



Familientyp, Alter des jüngsten Kindes, Gemeindotyp	Erwerbstätige Frauen	Teilzeit- erwerbstätige Frauen	Grund für Teilzeitarbeit: Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen	Bei Vorhandensein von Betreuungseinrichtungen Vollzeittätigkeit möglich?			
				Ja, Vollzeit		Nein, Teilzeit	
				in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen in Partnerschaft und Alleinerzieherinnen	1.294,5	629,7	291,0	32,8	11,3	258,2	88,7
Familientyp							
(Ehe-) Paare ohne Kinder	374,6	120,2	3,4	0,3	9,0	3,1	91,0
(Ehe-) Paare ohne Kinder unter 15 Jahren	289,3	141,8	17,9	1,5	8,3	16,4	91,7
(Ehe-) Paare mit mind. 1 Kind unter 15 Jahren	476,7	306,5	235,2	24,2	10,3	211,0	89,7
Alleinerziehende ohne Kinder unter 15 Jahren	69,9	20,8	2,8	0,3	12,3	2,4	87,7
Alleinerziehende mit mind. 1 Kind unter 15 Jahren	84,0	40,3	31,7	6,5	20,3	25,3	79,7
Alter des jüngsten Kindes							
(Ehe-) Paare ohne Kinder	374,6	120,2	3,4	0,3	9,0	3,1	91,0
Jüngstes Kind bis 2 Jahre	121,7	67,0	55,4	6,3	11,3	49,2	88,7
Jüngstes Kind 3 bis 5 Jahre	110,0	79,6	71,3	8,4	11,8	62,9	88,2
Jüngstes Kind 6 bis 14 Jahre	329,0	200,2	140,2	16,0	11,4	124,2	88,6
Jüngstes Kind 15 Jahre und älter	359,1	162,6	20,7	1,8	8,8	18,8	91,2
Gemeindotyp							
≤ 20.000 Einwohner, Agrarquote 10% u. mehr	89,1	43,3	19,9	1,6	8,2	18,2	91,8
≤ 20.000 Einwohner, Agrarquote 7% - 9,9%	119,2	63,3	30,0	2,4	7,8	27,6	92,2
≤ 20.000 Einwohner, Agrarquote 3% - 6,9%	271,6	140,6	68,3	7,3	10,7	61,0	89,3
≤ 20.000 Einwohner, Agrarquote < 3%	376,9	194,2	89,7	10,8	12,0	79,0	88,0
20.001-500.000 Einwohner	210,0	98,7	46,4	5,1	10,9	41,4	89,1
Wien	227,8	89,5	36,7	5,7	15,5	31,0	84,5

Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Labour-Force-Konzept. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach direkter Frage.

nicht im Rahmen des Mikrozensus-Grundprogramms, sondern als Teil der im März jedes Jahres durchgeführten Arbeitskräfteerhebung erfasst. Bei den Frauen stehen eindeutig Betreuungspflichten im Vordergrund (*Tabelle 10*). Fast vier von zehn teilzeiterwerbstätigen Frauen gaben 2007 als Grund für die Teilzeitarbeit die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen an (39,2% bzw. 294.000 Frauen). Dieser Grund dominiert insbesondere in den mittleren Altersgruppen; bei Frauen im Alter von 25 bis 44 Jahren machten rund 60% diese Angabe. Weitere 16,5% der Frauen (124.000) gaben andere persönliche oder familiäre Gründe an. Etwas mehr als jede zehnte Frau (11,2% bzw. 84.100) konnte keine Vollzeittätigkeit finden - hier weisen jüngere Frauen den höchsten Anteil auf (22,2% bei den 15- bis 24-Jährigen). 7% der teilzeiterwerbstätigen Frauen reduzierten wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Weiterbildung ihre Stundenzahl - fast jede Zweite unter 25 Jahren. Die Antwortkategorie „Weil sie keine Vollzeittätigkeit wollen“ nannten außerdem 19,7% der Frauen - und zwar insbesondere jene in höherem Alter. Zum Teil haben diese Frauen schon ältere Kinder (mit mindestens 15 Jahren) und sind - aus unterschiedlichen Gründen - von einer früheren Teilzeiterwerbstätigkeit nicht mehr in eine Vollzeitarbeit zurückgekehrt.

„Will keine Vollzeittätigkeit“ fand sich bei den Männern am häufigsten (25,5% bzw. 40.500), und zwar ebenfalls mit fortschreitendem Alter immer öfter (z.B. Mithilfe im Fami-

lienbetrieb). Schon aus der Analyse der altersspezifischen Teilzeitquoten ging hervor, dass Männer - im Gegensatz zu Frauen - vielfach in jüngerem Alter (oftmals parallel zur Ausbildung) Teilzeit arbeiten. Dementsprechend gab fast ein Viertel der Männer Aus- oder Weiterbildung als Grund für die Teilzeittätigkeit an (23,2% bzw. 37.000). Im Alter von 15 bis 24 Jahren nannten zwei Drittel dieses Motiv (66,2% bzw. 20.000). Auf gesundheitliche Faktoren ist Teilzeitarbeit in etwas größerem Ausmaß als bei Frauen zurückzuführen. Auch dass sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten, gab ein größerer Anteil der Männer als der Frauen an (14,1% zu 11,2%; absolut aber rund viermal so viele Frauen). Betreuungspflichten spielten in diesem Zusammenhang für Männer nur eine marginale Rolle (3,2%).

Das mit Abstand häufigste Motiv bei Frauen sind demnach Betreuungsaufgaben. Wurde als Grund für die Teilzeitarbeit Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen angegeben (2007: 39,2% der Frauen bzw. 294.000) wurde zusätzlich gefragt, ob beim Vorhandensein entsprechender Betreuungseinrichtungen eine Vollzeittätigkeit in Frage käme. Der Großteil dieser - fast ausschließlich in Partnerschaft lebenden bzw. alleinerziehenden - Frauen (88,7% bzw. 260.700) könnte allerdings auch bei institutioneller Unterstützung derzeit keine Vollzeitarbeit ausüben. 11,3% dieser teilzeiterwerbstätigen Frauen könnten hingegen einer Vollzeittätigkeit nachgehen, wenn es entsprechende institutionelle Betreuung gäbe. Fast ausschließlich handelte es sich

dabei um fehlende Betreuungseinrichtungen für Kinder - gut jede zehnte Teilzeiterwerbstätige, die als Grund für die Teilzeitarbeit Betreuungspflichten nannte, machte diese Angabe (32.100).

Während in Bezug auf alle teilzeiterwerbstätigen Frauen 39,2% (294.000) dies 2007 aufgrund von familiären Betreuungsaufgaben machten, führte beinahe jede zweite in einer Partnerschaft lebende Frau bzw. Alleinerzieherin (48,6% bzw. 291.000) diesen Grund an (Tabelle 11). Absolut gesehen findet sich die mit Abstand größte Zahl an Personen, die auch bei Vorhandensein von institutioneller Betreuung (größtenteils für Kinder) eine Teilzeittätigkeit vorzieht, unter den in Partnerschaft lebenden Müttern mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren (211.000). Bemerkenswert ist der hohe Anteil der alleinerziehenden Frauen mit Kindern in diesem Alter, die bei entsprechender institutioneller Unterstützung eine Vollzeittätigkeit ausüben würden: Jede fünfte Alleinerzieherin ginge in diesem Fall ganztags arbeiten (20,3%, hochgerechnet 6.500) - vermutlich sind hier ökonomische Faktoren von großer Bedeutung. Bei fast der Hälfte der Frauen, die derzeit keine Vollzeittätigkeit in Betracht zieht (124.200), ist das jüngste Kind zwischen 6 und 14 Jahre alt. Neben der Familiensituation sind in diesem Zusammenhang auch regionale Gegebenheiten zu berücksichtigen. Die infrastrukturelle Lage der Wohnumgebung, das Vorhandensein bzw. die Erreichbarkeit eines Arbeitsplatzes bzw. einer Betreuungseinrichtung, Nachmittagsbetreuung usw. dürften hier eine Rolle spielen - in ländlich

geprägten Regionen wird seltener eine Vollzeitstelle gewünscht als im städtischen Raum, auch wenn es institutionelle Betreuung gäbe.

Entwicklung der Teilzeitquoten in den Bundesländern

Im Jahresdurchschnitt 2007 fand sich insgesamt mit jeweils 24,0% die höchste Teilzeitquote in Tirol und Vorarlberg, knapp gefolgt von Oberösterreich und Salzburg (rund 23,0%). In Kärnten ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen mit 20,9% am geringsten ausgeprägt. Wien verzeichnet zwar erwartungsgemäß die höchste Zahl an Teilzeitbeschäftigten (170.300), die Teilzeitquote lag allerdings geringfügig unter dem Österreich-Schnitt (22,0%). Zu Beginn des Beobachtungszeitraums zeigte sich ein etwas anderes Bild: Wien lag mit einer Teilzeitquote von 9,2% an der Spitze. Seit dem Jahr 1994 liegt diese im Großen und Ganzen im durchschnittlichen Bereich. Gegenüber 1974 lässt sich in Wien anteilmäßig die geringste Zunahme erkennen (+12,8 Prozentpunkte; absolut jedoch +107.100 Personen; Tabelle 12).

Nach dem Geschlecht ist die Verbreitung von Teilzeitarbeit in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Bei den **Frauen** lag im Jahr 2007 die höchste Teilzeitquote (47,0%) in Vorarlberg (hochgerechnet 37.800). An zweiter Stelle stand Oberösterreich mit einem Anteil von 45,8%; hier fanden sich auch absolut betrachtet die meisten weiblichen Teilzeitkräfte (142.200). An dritter Stelle lag Tirol mit einer

Teilzeiterwerbstätige und Teilzeitquoten seit 1974 nach Bundesländern

Tabelle 12



Bundesland	1974		1984		1994		2004		2005		2006		2007	
	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote	Teilzeit	Teilzeitquote
	in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Frauen	172,9	15,1	193,3	15,5	409,3	26,0	636,3	37,8	679,3	39,3	715,4	40,2	749,7	41,2
Burgenland	4,2	10,8	6,3	15,5	13,8	26,7	22,6	41,7	23,5	43,2	22,4	39,3	25,5	42,3
Kärnten	7,7	11,6	8,1	10,2	20,3	20,6	37,7	34,4	41,3	37,4	41,4	37,1	45,2	39,0
Niederösterreich	28,3	13,3	32,5	14,1	76,3	25,5	117,9	36,1	122,5	37,2	135,1	39,8	141,4	40,5
Oberösterreich	26,2	13,8	31,1	14,8	81,9	30,1	124,5	43,3	129,0	44,1	135,8	44,6	142,2	45,8
Salzburg	9,8	15,8	14,2	17,9	32,0	30,0	44,5	38,7	53,0	43,2	51,1	42,7	53,2	42,5
Steiermark	20,9	12,1	18,8	10,6	50,6	23,6	94,4	39,6	98,7	39,8	104,8	40,9	108,8	42,4
Tirol	12,1	16,7	15,1	17,0	37,8	30,1	60,1	41,1	61,6	40,2	67,6	43,4	71,0	43,8
Vorarlberg	7,5	18,8	10,6	22,8	20,1	30,8	33,5	45,1	35,7	46,8	35,9	46,1	37,8	47,0
Wien	56,1	19,1	56,7	19,4	76,4	22,5	101,0	30,5	113,9	33,2	121,2	33,8	124,7	34,6
Männer	26,3	1,4	31,6	1,6	87,5	4,2	99,7	4,8	128,3	6,1	139,3	6,5	159,2	7,2
Burgenland	0,9	1,4	0,9	1,3	3,3	4,4	2,1	3,0	2,8	3,9	3,1	4,4	4,0	5,3
Kärnten	2,0	1,6	1,7	1,2	4,5	3,1	4,6	3,4	6,0	4,3	6,5	4,7	8,8	6,2
Niederösterreich	4,1	1,1	6,2	1,6	16,3	4,0	19,3	4,9	21,8	5,4	23,1	5,6	28,0	6,6
Oberösterreich	3,4	1,1	6,1	1,8	14,0	3,9	15,0	4,1	20,3	5,5	21,7	5,7	21,9	5,6
Salzburg	1,8	1,7	2,0	1,6	5,8	4,2	6,3	4,6	7,5	5,3	9,1	6,4	9,1	6,2
Steiermark	3,9	1,3	3,1	1,0	11,6	3,8	11,5	3,8	16,9	5,5	16,2	5,2	21,4	6,7
Tirol	2,2	1,6	2,4	1,6	7,6	4,3	7,6	4,2	11,7	6,3	12,3	6,5	14,6	7,5
Vorarlberg	1,0	1,2	1,6	1,8	2,4	2,5	3,4	3,5	4,1	4,2	4,7	4,7	5,9	5,8
Wien	7,0	1,8	7,8	2,2	22,1	5,8	29,8	7,8	37,2	9,8	42,5	10,6	45,6	11,0

Q: Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember; ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten; Präsenz- und Zivildienst (falls vorher erwerbstätig) bis 1993 inkludiert, ab 1994 exkludiert. - Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung in den Jahren 1984, 1994, 2004. - Klassifikation Vollzeit/Teilzeit: bis 2003 Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 nach direkter Frage. - Bis 1993 Lebensunterhaltskonzept, ab 1994 Labour-Force-Konzept. - 1974 bis 1983: ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mind. 14 Stunden erfasst; 1984-1990: ab 13 Stunden, ab 1991: ab 12 Stunden; ab 1994: ab 1 Stunde (LFK). - 1) Bezogen auf alle gültigen Arbeitszeitangaben (ohne unbekannt).

Teilzeitquoten 2007 in EU-27-Staaten nach Geschlecht

Tabelle 13



EU-Mitgliedstaaten	Teilzeitquoten ¹⁾	
	Frauen	Männer
	in %	
Europäische Union (27 Länder)	31,2	7,7
Belgien	40,6	7,5
Bulgarien	2,1	1,3
Dänemark	36,2	13,5
Deutschland	45,8	9,4
Estland	12,1	4,3
Finnland	19,3	9,3
Frankreich	30,2	5,7
Griechenland	10,1	2,7
Irland	32,3	7,2
Italien	26,9	5,0
Lettland	8,0	4,9
Litauen	10,2	7,0
Luxemburg	37,2	2,6
Malta	24,9	4,4
Niederlande	75,0	23,6
Österreich	41,2	7,2
Polen	12,5	6,6
Portugal	16,9	8,0
Rumänien	10,4	9,2
Schweden	40,0	11,8
Slowakei	4,5	1,1
Slowenien	11,3	7,7
Spanien	22,8	4,1
Tschechische Republik	8,5	2,3
Ungarn	5,8	2,8
Vereinigtes Königreich	42,3	10,9
Zypern	10,9	4,4

Q: EUROSTAT-Datenbank, Stand vom 22.7.2008. Zur Qualität einzelner Länderergebnisse siehe: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>. - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - Labour-Force-Konzept. - 1) Direkte Frage.

Quote von 43,8%. Deutlich unter dem Durchschnitt befand sich Wien; hier ging 2007 gut ein Drittel der Frauen einer Teilzeittätigkeit nach (absolut 124.700). Unterdurchschnittliche Teilzeitquoten wiesen auch Kärnten (39,0%) sowie Niederösterreich (40,5%) auf. Wie aus der Familien- und Haushaltsstatistik 2007 hervorgeht, war die durchschnittliche Kinderzahl in Kärnten am niedrigsten und in Vorarlberg am höchsten. Die durchschnittliche Kinderzahl in Kärnten lag bei 1,62 Kindern pro Familie, in Vorarlberg bei 1,80.¹⁸⁾ Diese Ergebnisse spiegeln sich zum Teil in den Teilzeitquoten wider. In der ersten Dekade des Vergleichszeitraums war Teilzeitarbeit in Wien am stärksten verbreitet. Ab dem Jahr 1999 bildet Wien das Schlusslicht hinsichtlich der Teilzeitquote der Frauen.

Männer sind am ehesten in Wien teilzeiterwerbstätig: Mehr als jeder zehnte Mann ging im Jahr 2007 einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach (11,0% bzw. 45.600). Die Verbreitung von Teilzeitarbeit war in Wien stets vergleichsweise hoch; seit 1984 hebt sich die Teilzeitquote der Wiener deutlich von den übrigen Bundesländern ab. Geringfügig über dem

¹⁸⁾ Vgl. dazu „Familien- und Haushaltsstatistik 2007. Ergebnisse des Mikrozensus“, STATISTIK AUSTRIA, Wien 2008, S. 20.

Österreich-Schnitt lag 2007 außerdem der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer in Tirol (7,5% bzw. 14.600). Im Burgenland ist Teilzeitarbeit bei Männern am wenigsten verbreitet.

Teilzeitquoten im internationaler Vergleich

Die Teilzeitquote der **Frauen** lag im Jahr 2007 mit 41,2% deutlich über dem EU-27-Schnitt von 31,2% (Tabelle 13). Im EU-Ranking liegt Österreich an vierter Stelle. Die mit Abstand höchste Verbreitung findet Teilzeitarbeit in den Niederlanden - genau drei Viertel (75,0%) der erwerbstätigen Frauen üben eine Teilzeittätigkeit aus. An zweiter Stelle - jedoch mit deutlichem Abstand - folgt Deutschland (45,8%). Auch im Vereinigten Königreich (42,3%) weisen Frauen eine etwas höhere Teilzeitquote auf als in Österreich. Ein überdurchschnittliches Teilzeitausmaß liegt weiters in Belgien, Schweden, Luxemburg, Dänemark und Irland vor. Am unteren Ende der Skala steht Bulgarien mit einer Quote von lediglich 2,1%.

Bei den **Männern** hingegen liegt die Teilzeitquote in Österreich mit 7,2% unter dem Durchschnitt der europäischen Union mit 7,7%. Auch hier findet sich der Spitzenwert in den Niederlanden - nahezu ein Viertel der Männer (23,6%) übt eine Teilzeittätigkeit aus. Den zweiten Platz des EU-Rankings nimmt Dänemark ein (13,5%). Etwas mehr als jeder zehnte Mann in Schweden (11,8%) sowie im Vereinigten Königreich (10,9%) ist teilzeiterwerbstätig. Fast keine Verbreitung von Teilzeitarbeit liegt auch bei den Männern in Bulgarien (1,3%) und der Slowakei (1,1%; Frauen 4,5%) vor.

Literatur

Bartunek, E. (1993). „Teilzeitbeschäftigung in Österreich 1974-1990“. Hrsg. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Wien.

Bartunek, E. (1997). „Teilzeitbeschäftigung in Österreich. 2. Teil, 1990-1995“. Hrsg. Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Wien.

Bergmann, N. et al. (2003). „Qualifizierte Teilzeitbeschäftigung in Österreich. Bestandsaufnahme und Potentiale“. Forschungsbericht im Rahmen der Evaluierung des NAP. Projekt Teilzeitarbeit und Beschäftigung. Kooperation von L&R Sozialforschung, der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt und dem Institut für Staats- und Politikwissenschaft der Universität Wien.

Rippatha, E. (2003). „Immer mehr Frauen arbeiten Teilzeit! - Entwicklung der Teilzeitarbeit in OÖ im Beobachtungszeitraum 1980-2001“. Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Auszug aus WISO 2/2003.

Summary

Information on long-term development of part-time work is available in the context of micro-census. Within the past decades part-time work has increased considerably and it primarily characterizes the working life of women. In the year 1974 the female part-time rate - the proportion of part-time employed women of all employed women - was 15.1 per cent and rose to 41.2 per cent in 2007. The number of part-time employed women went up from 172 900 in 1974 to 749 700 in 2007 and rose more than the number of full-time employed in this period (+90.000). The rising labour participation of women within the last 30 years is mainly caused by an increasing part-time. Nowadays mothers of small children are more often employed than some decades ago. While the part-time rate of mothers with children between 3 and 5 years amounted to 25.5 per cent in the year 1984, it was already up to 72.3 per cent in 2007.

Part-time work is still concentrated on certain economic branches: Almost every second female employee in wholesale and retail trade is working part-time, mostly saleswomen in groceries. The female part-time rate in "real estate, renting and business activities" is that high either - especially in cleaning activities. Still part-time work is more common in jobs with lower vocational qualification than in higher positions.

The part-time rate of men registered an increase within the last decades either - even on a lower level - from 1.4 per cent in the year 1974 to 7.2 per cent in 2007. Compared with other member states of the European Union the part-time rate of Austrian women (41.2 per cent) is considerably higher than the average of the European Union (31.2 per cent), those of men is below (7.7 per cent).